

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gadenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societé Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Besitzeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 70.

Bromberg, Mittwoch, den 23. März.

1904.

Anlässlich des Vierteljahrswechsels

richten wir an unsere Leser die Bitte, die
Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“
rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im
Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung
eintritt.

Ostdeutsche Presse

„Bromberger Zeitung“
„Ostdeutscher Lokal-Anzeiger“
ist in den gebildetsten und besten Kreisen
in Stadt und Land fest eingebürgert als
das grösste und angesehenste national-
liberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des über-
aus reichhaltigen Inhalts in Bromberg
frei ins Haus nur 2 Mk., in Bromberg
abgeholt nur 1,75 Mk., auswärts durch die
Post bezogen nur 2 Mk. vierteljährlich.

Die „Ostdeutsche Presse“ gibt täglich
eine erschöpfende Übersicht über die
politischen, wirtschaftlichen und sozialen
Ereignisse des Tages usw. Die Ver-
hältnisse des Ostens finden dabei eine
besondere Berücksichtigung.

Über die Kriegsergebnisse im fernem Osten
bringt die „Ostdeutsche Presse“ täglich
ausführliche und erschöpfende Berichte
mit sachgemässen Erläuterungen, die den
Lesern jederzeit ein Bild der Kriegslage
geben. Ausserdem gelangen neben einer
reichhaltigen „Bunten Chronik“ Aufsätze
aus allen Gebieten des Lebens, Romane,
Novellen, Humoresken, Feuilletons usw.
zum Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche
Presse“ täglich bringt, findet noch eine
sehr erhebliche Ergänzung durch

vier Gratisbeilagen

- die allwöchentlich erscheinen. Es sind dies
1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“,
3. die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“,
4. die Verlosungs-Liste (14-tägig).

Ende April erscheint als Gratisbeilage der
Taschenfahrplan für die Ostprovinzen.

In Anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs
ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem
Preise von nur 2 Mark viertel-
jährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Probenummern stehen jederzeit post-
frei zur Verfügung.

Der Krieg.

Die japanischen Flottenoperationen sind seit
dem 10. März völlig zum Stillstand gekommen;
seit diesem Zeitpunkt ist über den Verbleib der
beiderseitigen Flotten nichts Zuverlässiges mehr in
die Öffentlichkeit gekommen; gerüchweise wurde
nur gemeldet, daß ein russisches Geschwader von
7 Schiffen nördlich von Gensau gesichtet worden sei,
und da ungefähr gleichzeitig das Gerücht auftauchte,
die russische Port Arthur-Flotte wäre nach dem
Bombardement vom 10. März ausgelassen, ergab
sich die Kombination von selbst, daß die bei Gensau
angesichtet aufgetauchte russische Flotte diejenige von
Port Arthur sei, obgleich es schwer verständlich er-
scheint, daß das russische Geschwader so völlig un-
bemerkelt durch die schmale Koreastraße sollte hindurch
gekommen sein. Eine neuere Version stellte es so
dar, als ob die Port Arthur-Flotte zwar ausge-
lassen, aber nachdem sie auf feindliche Rundschiffen-
schiffe gestoßen sei, sofort wieder umgekehrt wäre
und den schützenden Hafen von Port Arthur wieder
aufgesucht hätte. Vom Wladiwostok-Geschwader hieß
es, es hätte sich mit Dynamit eine Fahrtrinne durch
das Eis geschaffen und wäre nach Sachalin ausge-
laufen. Das alles sind selbstverständlich nichts
weniger als verbürgte Tatsachen, sondern lediglich
Konjekturen, zum Teil dadurch veranlaßt, daß man
dem neuen russischen Flottenkommandanten Vice-
admiral Makarow eine große Aktivität zutraute,
als sie sein Vorgänger im Amte gezeigt hatte. Un-

feres Crachtens spricht so gut wie alles dafür, daß
der Standort der beiden russischen Geschwader sich
seit dem 10. März nicht verändert hat, d. h. also,
daß die russische Schlacht-Flotte nach wie vor in
Port Arthur ist und das Kreuzergeschwader in
Wladiwostok. Für die Annahme, daß die russische
Hauptflotte sich nach wie vor in Port Arthur be-
findet, spricht in erster Linie die Erwägung, daß sie
dort am nötigsten ist, weil sie von dort aus am
besten etwaige Landungen auf der Liaoninghalbinsel
und in der Südmandschurei zu stören in der
Lage ist.

Während der Aufenthalt der beiderseitigen
Flotten völlig in Dunkel gehüllt ist, kommen heute
zum ersten Male positive Nachrichten über einen
japanischen Vormarsch größeren Stils
auf den Yalu zu. Die koreanische Stadt Andschu,
die etwa 65 Kilometer nördlich von Pjongjang an
einem Arme des Tschin-Tschang-Flusses ge-
legen ist, ist bereits von größeren japanischen In-
fanterie- und Artillerie-Abteilungen besetzt, und es
findet auf der Straße Pjongjang-Andschu ein star-
ker Truppennachschub statt. Damit ist das japani-
sche Gros, dessen Stärke sich natürlich nicht beurteil-
en läßt, schon auf etwa 80 Kilometer dem Yalu
und damit der ersten russischen Position nahe ge-
kommen. Geht der Vormarsch normal von statten,
dann können die erlitten größeren feindlichen Ko-
lonnen in etwa 8 Tagen einander un-
mittelbar gegenüberstehen, und ein
Zusammenstoß dürfte dann nicht lange auf
sich warten lassen. Daß der erste Kampf in der
Nähe des Yalu stattfinden wird, ist nach wie vor
wahrscheinlich. Ob gleichzeitig die Japaner auf
der Liaoning-Halbinsel und in der Südmandschurei,
etwa bei Niutschwang oder Tschusan, Landungen
ins Werk legen werden, was vielleicht die Eisber-
ghältnisse an den dortigen Küsten schon zulassen,
muß abgewartet werden; die Wahrscheinlichkeit
spricht dafür, daß sie auf diese Weise trachten wer-
den, die russischen Kräfte zu zerplittern. Freilich
würden sie damit auch die eigenen Kräfte teilen
müssen. Nach den mehrfachen Angriffen auf Port
Arthur muß man annehmen, daß es ihnen dabei
nicht bloß darum zu tun war, die russische Flotte zu
vernichten, sondern daß sie es auch auf die Festung
selbst abgesehen hatten, die derart geschwächt werden
sollte, daß sie einem späteren kombinierten Angriff
erliegen mußte. Deshalb ist ein baldiger Versuch,
die Seefeste durch eine Landungsoperation zu zer-
nieren, wahrscheinlich.

Die heute vorliegenden Depeschen besagen:
Mukden, 22. März. (Telegramm.)
(Russ. Telegraphenagentur.) Der Stabschef Ge-
neral Schilinski meldet: Die Truppen sind in guter
Stimmung, Krankheitsfälle sind nicht zu verzeich-
nen. Nach den Berichten der Grenztruppe ist der
Betrieb der ostchinesischen Bahn nicht gestört.
Bei der Station Udzi hat ein Rittmeister mit 70
Reitern eine Bande von 100 Täuschungen ver-
trieben. Die Besetzung der Städte And-
schu und Pjongjang durch feindliche In-
fanterie und Artillerie bestätigt sich. Auf der
Straße von Andschu nach Pjongjang ist eine ver-
stärkte Bewegung von Truppen und Train
zu bemerken.

Petersburg, 21. März. Je 40 000 Russen
und Japaner stehen sich, wie dem „Standard“ von
hier gemeldet wird, am Tschongtschongang, nördlich
von Andschu, gegenüber. Dort wird das erste Tre-
ffen erwartet.

Niutschwang, 20. März. (Reuter.) Der
deutsche Konsul in Kientzin ist gestern Abend hier
eingetroffen. Er hat amtlich erklärt, sein Besuch
bezwede, festzustellen, worauf die beunruhigenden
Gerüchte zurückzuführen sind, daß für die deutschen
Eindwohner Gefahr bestehe.

Im Hinblick auf die Haltung der Chinesen, so-
wohl der an der mandschurischen Grenze stehenden
als der zur Bewachung einzelner Strecken der ost-
chinesischen Bahn herangezogenen, haben, wie die
„Nat.-Ztg.“ schreibt, die diplomatischen Vertreter
Deutschlands und der Union bei der Regierung in
Peking Schritte getan, um China neuerdings zum
strikten Festhalten an der erklärten Neutralität zu
ermahnen.

Der Kommandant von Port Arthur hat
nach dem „Nowi Krai“ folgenden Tagesbefehl
erlassen: „Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß
die Offiziere im Offizierkasino sich mit Dingen be-
schäftigen, die sie nicht angehen, daß sie die Kriegs-
ereignisse kritisieren und verschiedene alberne Ge-
rüchte austauschen. Sache eines Offiziers ist es,
zu überlegen, wie er seine Pflicht am besten erfüllen
kann, aber nicht, die Handlungsweise seiner Vor-
geetzten zu kritisieren; selbstverständlich werde ich
sie fernerhin für derartige Vergehen kraft der mir
zustehenden Gewalt bestrafen.“

London, 21. März. Unterhaus. Auf eine
Anfrage erwidert, sagt der Premierminister Bal-
four: Die Regierung hat keine Bestätigung erhalten,
daß ein russischer Kreuzer und Torpedobootszerstörer
im Roten Meere auf der Höhe von Suez stationiert
seien. Der Regierung ist die Nachricht zugegangen,
daß ein Dampfer der Peninsular and Oriental
Compagnie im letzten Monat durch ein russisches
Kriegsschiff angehalten und seine Papiere unter-
sucht seien. Die Tatsachen, soweit sie bis jetzt be-
kannt seien, sind nicht genügend, eine Vorlesung
bei der russischen Regierung zu erheben.

Itō in Seoul.

London, 21. März. „Daily Telegraph“ meldet
aus Seoul vom 19. d. Mts.: Der Kaiser von Korea
beabsichtigt, einen Sondergesandten nach der Rück-
kehr des Marquis Itō nach Japan zu senden, wahr-
scheinlich den Prinzen Nishikan. Marquis Itō
empfängt heute die Vertreter der auswärtigen
Mächte.

London, 22. März. (Telegramm.)
Marquis Itōs erste Handlung in Seoul war die
Ausleihung von 5 Millionen Yen an koreanische
Institute. Korea engagiert japanische Beamte und
der kaiserliche Hof wird vollständig umgestaltet.

Seoul, 22. März. (Telegramm.) [Reuter-
meldung.] Marquis Itō hat den Orden der
Pflaumenblüte erhalten, eine Auszeichnung,
die sonst nur Fürstlichkeiten verliehen wird. Der
japanische Gesandte Hayashi erhielt die erste Klasse
des Ordens der koreanischen Landflagge. Marquis
Itō empfing in einer Audienz, die er bei dem Kaiser
von Korea hatte, nachdrückliche Reserven, die aber
erst allmählich eingeführt werden sollen, um eine
Verwirrung, wie sie durch die überfüllten Maß-
regeln im Jahre 1895 verursacht wurden, zu ver-
meiden. — Die Japaner hielten den amerikanischen
Militärattaché General Allen bei Pjongjang an
und ersuchten ihn, nicht näher an die Vorposten
heranzugehen.

Aus Japan.

Tokio, 21. März. (Reuter.) Infolge einer
Reihe von Besprechungen der Kabinetmitglieder
ist es sicher, daß die Regierung den Versuch aufgeben
wird, ein Salzmonopol zu schaffen und einen Zoll
auf Seide zu legen, und daß sie eine geringere Er-
höhung der Grundsteuer eintreten lassen wird, als
ursprünglich vorgeschlagen war. Die Mitglieder
des Kabinetts halten fortwährend Besprechungen
mit Parteiführern und lassen sich von den Ver-
tretern der durch die Kriegsabgaben berührten In-
teressen über ihre Ansichten berichten, um die Maß-
nahmen festzulegen, die das Volk zufriedenstellen
würden. Die Ansicht greift immer mehr um sich,
daß die Regierung nicht versuchen sollte, die Kriegs-
kosten zum großen Teil sofort durch Besteuerung
aufzubringen, sondern daß sie Vorschüsse ausgeben
und die Zahlungen auf eine Reihe von Jahren verteilen
sollte. Im Abgeordnetenhaus wird morgen der
Antrag verhandelt werden, der Flotte den Dank
der Nation für die in den bisherigen Siegen be-
wiesene Tapferkeit auszusprechen.

Chinesische Schiffsbewegungen.

Tschifu, 21. März. Das aus den Kreuzern
Gai-tschü, Gai-tschü, Gai-tien und Gaidichu be-
stehende Bei-ang-Geschwader unter Befehl des
Admirals Tschü ist hier angekommen; man nimmt
an, es soll nach Niutschwang gehen, sobald der
Eis eisfrei ist.

Über Opfermut der Japaner

wird der „Frankf. Ztg.“ von ihrem Korrespondenten
in Tokio berichtet: Der Opfermut der Japaner ist
durchweg sehr groß. Viele Geschichten sind dar-
über im Umlauf. Eine Mutter tötete sich, damit ihr
Sohn, ihre einzige Stütze nicht zurückbleiben habe.
Ein Arzt nahm Gift, weil er durch Krankheit ver-
hindert war, der Einberufungsordre zu folgen.
Könne man jetzt nicht kämpfen, so habe das Leben
keinen Wert. Selbstmord beging auch ein japa-
nischer Offizier, der als Instruktor in chinesischen
Diensten war und dort bleiben sollte. Meine ja-
panische Haushälterin kam ganz entzückt zu mir.
„Es gibt doch wirklich Narren in Japan.“ sagte sie.
„Denken Sie sich, Herr, da ist ein Mann zur Po-
lice in unserem Stadtteil gekommen und hat ge-
beten, ihn vom Dienen zu befreien. Er habe erst
vor drei Tagen geheiratet. So ein „Waka“, warum
heiratet er jetzt!“ „Waka“ (kurz gesprochen) ist fast
das einzige Schimpfwort, das man in Japan hat.
Die Ableitung von Wa = Pferd und Ka = Gift
ist unvollständig. Sie ist aber gang und gäbe
und schließt an die Sage an, daß ein chinesischer
Kaiser in alten Zeiten einmal so dumm geworden
sei, daß er ein Pferd nicht von einem Fische unter-
scheidenden konnte. Der Japaner hat nur sehr wenige
Schimpfwörter, unter denen Waka das populärste
ist; das Fische kennt der Japaner überhaupt nicht.
Ein schimpfendes und fluchendes Europäer ist ihm
nur lächerlich. Wenn bei der Lektüre einmal Klischee

vorkommen, so glaubt der Schüler wohl, was man
ihm bezüglich ihrer Bedeutung sagt. Verstehen
kann er es aber nie und nimmer, daß man seinem
Herzen mit dem Anrufen eines Donnerwetters
oder Kreuzbombenmohrenelement frische Luft ver-
schaffen kann.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 22. März.

Zur Mittelmeerfahrt des Kaisers. Bremen,
21. März. Zu dem dreitägigen von herrlichem
Sommerwetter begünstigten Aufenthalt des Königs-
dampfers „König Albert“ mit Sr. Majestät dem
Kaiser an Bord in Gibraltar wird noch gemeldet:
Der Kaiser befand sich in vorzüglicher Stimmung.
Der „König Albert“, umgeben von den Kriegs-
schiffen des englischen Kanalgewaders, wurde Tag
und Nacht von englischen Kriegsschiffen als Ehren-
wache umkreist. Bei den verschiedenen Gegenbesuchen
an Land und den englischen Kriegsschiffen wurden
dem Kaiser überall warme Guldigungen dargebracht.
Gestern lief der auf der Orientreise begriffene
Königsdampfer „Großer Kurfürst“ mit 800 amerika-
nischen Kajitpassagieren an Bord von New-York
kommend mit vollem Flaggenschmuck unter lautem
Tubel der Passagiere in den Hafen ein.

Südwafrika. Gouverneur Leutwein
telegraphiert, daß nach einer Meldung aus Groot-
fontein die Straße längs des Omuramba-u-Dina-
tato-Flusses zwischen Dittuo und Djomaware vom
Feinde frei ist. Oberleutnant Volkmann ist an-
gewiesen, die Linie längs des Omuramba-u-Dina-
tato-Flusses zu sperren. — Wir haben nach der
„Nordd. Allg. Ztg.“ angegehrt, der bei dem letzten
Überfall gefallene v. Francois wäre der Major
Kurt v. Francois. Die „Norddeutsche“ be-
richtet sich heute dahin, daß es der Hauptmann
von Francois ist. Hauptmann von Francois ist am
13. September 1882 beim Infanterieregiment 26
in Magdeburg Offizier geworden. Nachdem er
mehrere Jahre Adjutant des 2. Bataillons dieses
Regiments gewesen war, wurde er im Jahre 1889
zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amte kom-
mandiert, rückte in diesem Kommando im Mai
1891 zum Oberleutnant auf und wurde 1895 in
das 4. Grenadierregiment versetzt, in dem er im
September 1896 zum Hauptmann und Kompanie-
chef aufrückte. 1899 wurde ihm der Abschied mit
Pension und der Aussicht auf Anstellung im Zivi-
dienst, sowie der Erlaubnis zum Tragen der Uni-
form der Schutztruppe für Südwafrika be-
willigt. — Bei dem unglücklichen Gescheh ist auch
der jüdische Leutnant der Reserve B e n d i r ge-
tötet worden, der als Regierungsverwalter im Dienste
der Firma Arthur Koppel zum Bau der Otaw-
bahn vor einiger Zeit nach Deutsch-Südwafrika
gegangen war. — Über den Umfang des in deu-
tischen Schutzgebieten angelegten Ka-
pitals hat die „Nationalztg.“ dem „Colonial-
handelsadressbuch für 1904“ entnommen, daß in
den deutschen überseeischen Besitzungen zur Zeit 122
Pflanzungs-Unternehmungen und 472 Handels-
gesellschaften und Handelsfirmen tätig sind. Das
Kapital, mit welchem diese Unternehmungen ar-
beiten, ist nur bei den größeren Pflanzungs-
und Handelsgesellschaften angegeben. Es entfallen auf:
Kamerun 39 Unternehmen, davon 16 Gesellschaften
mit 16 560 000 Mark., Ostafrika 116 Unternehmen,
davon 24 Gesellschaften mit 18 744 800 Mark.,
Südwafrika 207 Unternehmen, davon 20 Ge-
sellschaften mit 59 241 000 Mark., Loango 39 Unter-
nehmen, davon 2 Gesellschaften mit 1 230 000 Mk.,
Kautschuk 62 Unternehmen, davon 6 Gesellschaften
mit 80 750 000 Mark., Südpazifik 131 Unternehmen,
davon 6 Gesellschaften mit 9 671 000 Mark., zu-
sammen 594 Unternehmen, davon 74 Gesellschaften
mit 186 196 800 Mark. Rechnet man diesem Be-
trage die Betriebsmittel der übrigen 520 Unter-
nehmungen und die Kapitalien der Ansiedler in
Südwafrika (813), Ostafrika und Samoa hinzu,
so wird eine Schätzung des in den deutschen Kolonien
investierten Kapitals auf 300 Millionen noch
hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

Sozialdemokratisches. In drei Reichstags-
nachwahlen in Osnabrück, Lüneburg und Fischau-
Marienberg, hat die Sozialdemokratie ganz erheb-
liche Rückgänge zu verzeichnen gehabt, die stärksten
in dem letztgenannten sächsischen Wahlkreise, wo der
Kampf der Revisionisten und der Radikalen für und
gegen die Person des Herrn Göhre eine begriffliche
Verwirrung unter den Genossen angerichtet hatte.
Erklären sich somit die Stimmenverluste von
Fischau-Marienberg aus einem akuten Ereignis
heraus, so kommen gleichwertige Gründe für das
Nachlassen der sozialdemokratischen Bewegung in
Osnabrück und Lüneburg nicht in Betracht. Gleich-
wohl wäre es verkehrt, aus den Einbußen der Partei
in diesen beiden Wahlkreisen und in dem sächsischen
Schlüsse zu ziehen, wie sie, freilich kaum zu unserer

Überraschung, in manchen bürgerlichen Mäthern bereits gezogen worden, und zwar mit dem Leitmotiv, daß man es mit einer rückläufigen Bewegung in der Sozialdemokratie ganz allgemein zu tun habe. Zu allen Zeiten seit dem Bestehen des Reiches hat es sich gezeigt, daß gerade die Sozialdemokratie bei Nachwahlen zum Reichstage meistens am schlechtesten abschnide. Die Erscheinung erklärt sich leicht genug. Die Partei erringt nur Erfolge, wenn sie auf der ganzen Linie des Wahlkampfes, vom Norden bis zum Süden und vom Osten bis zum Westen, eine Siedehitze der Agitation unterhalten kann, sodaß sich die Glut in allen Wahlkreisen gegenseitig steigert. Bei Nachwahlen aber erlahmt das Interesse der Genossen namentlich dann, wenn ein Erfolg überhaupt nicht in Frage kommen kann. Also man sollte es unterlassen, sich mit trügerischen Folgerungen aus Prämissen zu umschmeicheln, die teils schief formuliert sind und teils nur selber auf Täuschung beruhen.

Erklärungen zum Endell-Schack-Prozess. Auf die gestern auszugewiesene mitgeteilte Erklärung des früheren Oberpräsidenten v. Bitter in Sachen Endell-Schack erläßt heute Geheimrat Wittling eine Gegenerklärung; wir tragen daher die Erklärung des Herrn v. Bitter im Wortlaut hier nach; sie lautet:

„Nach dem in Ihrem geschätzten Blatte enthaltenen Bericht über die Verhandlungen in dem soeben beendigten Beleidigungsprozeß des Majors a. D. Endell soll der frühere Oberbürgermeister von Bosen, Geh. Regierungsrat Wittling, u. a. ausgezagt haben, daß ich in meiner Eigenschaft als damaliger Oberpräsident der Provinz Posen dem verstorbenen Landrat v. Willich kurz vor Kaisers Geburtstag des Januar 1903 ein Telegramm habe zugehen lassen, nach welchem sich Willich von der Kaisergeburtstagsfeier fernhalten sollte, und daß hierin die letzte Veranlassung zu seinem Tode zu finden sei. Falls diese Aussage zutreffend wiedergegeben sein sollte, entspricht sie nicht der Wahrheit. Weder kurz vor Kaisers Geburtstag noch überhaupt ist von mir ein Telegramm des besagten Inhalts oder ähnlichen Inhalts an Herrn von Willich abgegangen worden. Dagegen ist richtig, daß ich Herrn v. Willich gelegentlich einer Besprechung seiner persönlichen Verhältnisse, so weit mir erinnerlich, bereits im Dezember 1902, und jedenfalls lange vor Kaisers Geburtstag, den Rat gegeben habe, einen Urlaub, welchen sein Gesundheitszustand erforderlich machte, so zeitig anzutreten, daß er Kaisers Geburtstag nicht mitzumachen brauchte. Herr v. Willich hat gegen die hierfür geltend gemachten Gründe, welche ausschließlich von dem Interesse für seine Person diktiert waren, einen Einwand nicht erhoben und im Gegenteil, als sich die Einholung des Urlaubs verweigerte, gegen Mitte Januar aus eigener Initiative und ohne daß ich hiervon Kenntnis hatte, bei dem Herrn Minister des Innern eine Verfügung erwirkte, die ihm die Möglichkeit bot, den betreffenden Tag in Berlin dienstlich zuzubringen. Die Folgerungen subjektiver Art, welche Herr Geheimrat Wittling an den Vorgang geknüpft hat, finden durch diesen Sachverhalt ihre Belichtung und Erledigung. Herr Geheimrat Wittling soll ferner geäußert haben, daß bei einer Unterredung, zu welcher ich Herrn v. Willich berufen und zu der Herr Wittling den letzteren begleitet habe, so heftige Auseinandersetzungen zwischen mir und Willich stattgefunden hätten, daß es ohne die Beschwichtigung von Wittling zu Täuschungen gekommen wäre. Auch diese Behauptung — die Richtigkeit der Berichterstattung vorausgesetzt — entspricht nicht der Wahrheit. Bei der erwähnten Unterredung, zu der sich übrigens Herr v. Willich in Begleitung des Herrn Wittling ohne meine Auforderung eingefunden hatte, ist auch nicht das geringste vorgekommen, was für die vorstehende Äußerung einen tatsächlichen Inhalt zu gewähren vermöchte.

Berlin, 19. März 1904.

v. Bitter,

Wirklicher Geheimer Rat, Oberpräsident a. D.

Dazu bemerkt Geheimrat Wittling in einer an die „Nat.-Ztg.“ gerichteten Zuschrift:

1. Um die Jahreswende 1902/03 hat Landrat v. Willich mich in Berlin aufgesucht und mir in hochgradiger Erregung mitgeteilt, daß der Oberpräsident v. Bitter von ihm verlange, Willich solle der Kaisergeburtstagsfeier in seinem Kreise Birnbaum fernbleiben.

Dies habe ich zeugeneidlich am 17. März d. Zs. ausgelegt. Genau gleiche Äußerungen über die Haltung des Herrn v. Bitter bei diesem Anlaß hat Willich auch gegenüber anderen Personen getan, die dies zu befehlen bereit sind.

2. Über eine Unterredung zwischen Herrn von Bitter und Willich, der ich auf wiederholten dringenden Wunsch des letzteren und mit ausdrücklicher Zustimmung des Herrn v. Bitter bewohnte, habe ich mich, vom Privatkläger Major a. D. Endell befragt, vor Gericht dahin geäußert, daß diese Unterredung eine äußerst erregte war. Der von mir hierbei gemachte Zusatz: ich hätte in manchem Augenblick beinahe beifriedet, es würde zu Täuschungen kommen, ist hyperbolisch und dient zur Charakterisierung der Szene. Tatsächlich erinnere ich mich aus einer mehr als zwanzigjährigen Beamtenlaufbahn nicht einer einzigen, auch nur annähernd gleichen Auseinandersetzung zwischen Untergebenen und Vorgesetzten.

Richtig ist, daß die ziemlich lange dauernde Unterredung in korrekter Haltung der Beteiligten schloß. Und zwar wurde Herr v. Willich allmählich dadurch ruhiger, daß in dieser Unterredung der damalige Oberpräsident v. Bitter sich in der Beurteilung des Major a. D. Endell mit dem Standpunkt Willichs identifizierte. Auch hierüber hat Herr v. Willich anderen zur Befundung bereiten Personen Mitteilungen gemacht, die sich mit meiner Darstellung decken.

Eine Enzyklika des Papstes. Der Papst erließ gestern anlässlich des Jahrestages des Todes Gregors des Großen eine Enzyklika, welche die Forderung der Gesellschaft beim Beginn des Papsttums Gregors schildert und dessen reformatorische Tätigkeit auf dem Gebiete des gesamten sozialen Lebens darlegt. Der Papst erklärt, daß auch er innerhalb des Reiches der Mauern des Vatikan sich von Gefahren und Feinden umringt sehe, und daß er sich wie Gregor voll Vertrauen unbesiegelt und gefestigt auf dem Felsen der Kirche stütze, die göttliche Versprechungen besitze. Er berufe die Völker zu dieser

Kirche, die allein der Welt den Frieden sichern könne, und beharre auf der Notwendigkeit des Einvernehmens zwischen der geistlichen und der weltlichen Macht, die beide durch Gottes Willen bestanden und bestimmt seien, sich gegenseitig zu unterstützen. Er werde versuchen, die unerschütterliche Festigkeit Gregors nachzuahmen, indem er es sich zum Voratz mache, die Rechte und Privilegien, deren Wächter und Beschützer vor Gott und den Menschen das Papsttum sei, um jeden Preis zu verteidigen. Die gegenwärtigen Verhältnisse seien schwieriger als die zur Zeit Gregors. Die Völker seien ermüdet durch die Anforderungen, die das Leben an sie stelle. Es handle sich nicht mehr allein um Kegerei, sondern man lege die Art an die Wurzeln der Bäume, die die Kirche bedeuten. Man leugne das Wirken Gottes in der Schöpfung, Ordnung und Regierung der Welt und die Möglichkeit von Wundern. Daher sei die historische Wissenschaft auf Zerwege geraten. Die Folge hiervon sei, daß die einen, verblendet durch die Entwicklung des wissenschaftlichen Nüchternes, ihren Glauben verlieren und daß andere, die fest im Glauben stehen, die wissenschaftliche Kritik beschuldigen, daß sie den Glauben untergrabe, was ein nicht berechtigter Vorwurf sei. Der Papst betont dann die moralischen Folgen, die sich hieraus ergäben, und setzt auseinander, welche Aufgaben die Bischöfe für ihre Person und bezüglich der Auswahl und Leitung ihres Klerus hätten, besonders hinsichtlich ihrer Lehrtätigkeit und ihres sozialen Wirkens zu Gunsten der Schwachen.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Auf Einladung des Vorstandes der Berliner Börse traten heute hier die Vorstände der deutschen Börsen zusammen, um zu dem im Reichstage eingebrachten Abänderungsvorschlägen zum Börsengesetz Stellung zu nehmen. Anwesend waren die Staatskommissare Semptenmacher und Buch, die Vertreter der meisten Börsen und der Berliner Handelskammer, sowie des Aktienkollegiums. Den Vorsitz führte Stadtrat Kämpf. Die Versammlung erklärte, sie erkläre in der im Reichstage vorgelegten Novelle zum Börsengesetz das Anerkenntnis, daß eine Reform des bezeichneten Gesetzes ohne schwere Beeinträchtigung des öffentlichen Interesses nicht länger hinausgeschoben werden könne, vermöge aber das Maß der vorgeschlagenen Änderungen als genügend nicht anzuerkennen. Der Vorschlag des Berliner Börsenvorstandes auf Aufhebung des Verbots des Termingeschäfts in Anteilen von Bergwerks- und Fabrikunternehmungen und in Getreide- und Mühlenfabrikaten wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Über Vorschläge zur Abschaffung des Börsenterminregisters fand eine längere Diskussion statt, an der sich der Staatskommissar Semptenmacher wiederholt beteiligte. Gegen die gesetzliche Bestimmung, daß der Differenzierwand innerhalb eines halben Jahres erhoben werden könne, machte sich Widerspruch geltend, ein Antrag der Frankfurter Börse, die Frist auf acht Tage herabzusetzen, fand Annahme. Eine endgültige Formulierung der Beschlüsse wurde auf Antrag Kämpfs den Börsenvorständen von Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. übertragen. Schließlich wurde ein Antrag von Augsburg und Dresden angenommen, wonach bei Anleihen fremder Staaten und kommunaler Körperschaften, die schon an den Börsen Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. gehandelt werden, auf Antrag anderer Börsen und Landesregierungen der Prospektzwang aufgehoben werde. Die Beschlüsse wurden im wesentlichen in der von der Berliner Börse angenommenen Fassung angenommen.

Berlin, 21. März. (Das Kleist-Grab.) Die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses hätten es nicht nötig gehabt, den Freikonservativen den Vortritt bei Einbringung eines Antrages zu überlassen, dem rückhaltlose Zustimmung der gebildeten deutschen Welt sicher ist. Aber schließlich ist es gleichgültig, von wem die Anregung ausgeht, über die wir uns zu freuen haben, wenn sie nur überhaupt erfolgt. Es handelt sich um das Kleist-Grab in Wannsee. Der Abgeordnete Arendt und Genossen beantragen ebenso radikal wie erfreulicherweise den Ankauf und die Erhaltung dieses Grabes auf Staatskosten. Damit wird hoffentlich eine der peinlichsten und ärgerlichsten Fragen der letzten Tage in würdiger Form gelöst werden. Das Grab des großen Dichters ist ein Nationalheiligtum; so möge es auch ein National-eigentum werden.

München, 21. März. Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums meldet: Der kommandierende General des 3. Armeekorps Ritter von Klyander ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt unter Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens der Bayerischen Krone. Ferner wurden zur Disposition gestellt Generalleutnant Ritter von Posching, Inspektor der Kavallerie, unter Verleihung des Großkreuzes des Militärverdienstordens. Ernannt wurden zum kommandierenden General des dritten Armeekorps Generalleutnant Fehr v. Horn, der Kommandeur der 6. Division, unter Beförderung zum General der Infanterie; zum Kommandeur der 6. Division Generalmajor v. Bressl, Kommandeur der 1. Infanteriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant; zum Inspektor der Kavallerie Generalmajor Krefo v. Krefenstein, Kommandeur der 4. Kavalleriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant. Befördert wurden zum General der Infanterie Generalleutnant Generaladjutant Fehr. Banca, zu Generalleutnant die Generalmajore Ritter v. Endres, Militärbevollmächtigter in Berlin, und der Chef des Ingenieurkorps und Inspektor der Festungen Windisch.

Schwern, 21. März. Wie hierher gemeldet wird, sind die Herzoginnen Alexandra und Olga von Cumberland in Cannes an einem leichten Influenzafall erkrankt. Aus diesem Grunde ist die für diese Woche beabsichtigte Reise der Cumberland'schen Familie und des Großherzogs nach Dänemark einstweilen aufgegeben. Der Großherzog wird bis nach Ostern in Cannes bleiben.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 21. März. Der König wird sich morgen nach Wiesbaden begeben.

Holland.

Haag, 21. März. Der Verwaltungsrat des Schiedsgerichtshofes ist zum 30. d. Mts. zusammenberufen worden. Derselbe wird sich nicht mit dem Protest Japans gegen die Anprache Murajew's vom 22. Februar beschäftigen, da er der Ansicht ist, daß die Angelegenheit schon durch die Notifizierung erledigt ist.

Osterreich.

Wien, 21. März. Der Außenhandel Osterreich-Ungarns im Februar 1904 betrug: Einfuhr 173,1 Millionen oder 22,3 Millionen mehr als im Februar 1903; Ausfuhr 160,2 Millionen oder 12 Millionen mehr als im Vorjahr; somit schließt die Handelsbilanz mit 12,9 Millionen passiv gegen 2,6 Millionen im Vorjahr.

Wien, 20. März. Bei den heutigen Verhandlungen des ersten deutschen Volkskongresses ultiqes erstatteten Vertreter aus österreichischen Universitätsstädten, sowie aus Freiburg, Greifswald, Jena, Heidelberg, Leipzig und aus Zürich Berichte über die bisher mit volkstümlichen Universitätskursen erzielten Erfolge. Mittags fand ein Festmahl statt, an welchem auch die Mitglieder des deutsch-österreichischen Volksbildungstages teilnahmen. Professor Bend-Wien gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Beziehungen zwischen dem österreichischen und dem deutschen Verbands für Hochschulkurse immer inniger werden möchten. Prof. Fuchs-Freiburg betonte, daß die reichsdeutschen Delegierten hier in Wien, das auf diesem Gebiete vorbildlich sei, viele Anregungen empfangen hätten.

Frankreich.

Paris, 21. März. Der Deputierte Berry hat Pelletan schriftlich daran erinnert, daß er ihm versprochen habe, nach Beendigung der Untersuchung die Anfragen über die Spionageangelegenheit Martin zu beantworten. Da die Untersuchung beendet ist, siehe ja nunmehr der Erörterung nichts mehr im Wege.

Paris, 21. März. Deputiertenkammer. Bei der Beratung des Artikels 2 des Gesetzes betreffend die Abschaffung des Untertrichts durch Ordensmitglieder tritt der ehemalige Minister Leygues für die Beibehaltung der Novizenhäuser in Frankreich ein, die sich mit der Ausbildung von Lehrkräften für das Ausland und die Kolonien befassen. Leygues betont die Wichtigkeit dieser Schulen für die Aufrechterhaltung des französischen Einflusses; schon liefen sie Gefahr, den Vorrang an die von Engländern und Deutschen gegründeten protestantischen Schulen abtreten zu müssen, und doch sei die Schülerzahl der französischen Anstalten so groß wie die der sämtlichen anderen zusammengekommen. Verlage man ihnen die Untertrichtung, so gingen die Schüler zu jenen über. Als Beispiel führt Redner ganz besonders Madagaskar an, wo die protestantischen Missionare die französischen Interessen bekämpften. (Beifall im Zentrum.) In seiner Entgegnung stellt der Kolonialminister Doumergue fest, daß die Verwirklichung der Schulen in allen Kolonien fast ganz durchgeführt sei und dennoch keine Unzulänglichkeiten im Gefolge gehabt habe. General Gallieni, den man als Gegner der Verwirklichung hinstellen möchte, habe selbst den Vertrag mit den Brüdern des Ordens der Christlichen Lehre auf Madagaskar gekündigt. Der Minister setzt hinzu, daß auf Madagaskar völlige Religionsfreiheit herrsche. Freilich seien der Unterricht und die christliche Propaganda zwei grundverschiedene Dinge. Zum Schluß sagt Doumergue, daß dank dem Eifer der französischen weltlichen Lehrer das Französisch in wenigen Jahren die Umgangssprache der Eingeborenen in allen französischen Kolonien sein werde. (Beifall bei der Linken.) Der Antrag Leygues auf Beibehaltung der Lehranstalten für Novizen wird sodann mit 288 gegen 272 Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 21. März. Unterhaus. Sir Campbell-Bannerman beantragt eine Abtötung darüber, der Regierung einen Tadel auszusprechen, daß sie erlaubt hätte, chinesische Arbeiter in Transvaal einzuführen. In Verantwortung einer anderen Anfrage führt Unterstaatssekretär Percy aus, die Verhandlungen bezüglich der Reorganisation der macedonischen Genarmee hätten fort und liegen die baldige Regelung der Angelegenheit erhoffen.

Asien.

Turin, 21. März. Nach einem heute ausgegebenen Krankheitsbericht über den Herzog von Aosta schreibt die Beförderung beträchtlich fort, sowohl, was den allgemeinen Zustand als auch den örtlichen, Franken anbelangt.

Shanghai, 21. März. Etwa 1000 Opiumschmuggler unter Führung eines gewissen Juan erregten einen Aufruhr und schlugen die gegen sie vorgehenden Regierungstruppen 70 Meilen südlich von Schantung in der Provinz Szechwan. Die Truppen verloren 16 Mann, der Rest floh. Die Behörden von Schantung senden Verstärkungen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. März.

Der diesjährige Kommerz alter Korpsstudenten in Bromberg fand am Sonnabend, 19. d. Mts., abends von 8 Uhr ab in dem großen, mit Wappen und Fahnen prächtig geschmückten Saale des Zivilkasinos unter verhältnismäßig zahlreicher Beteiligung statt; es waren 47 Herren dazu erschienen. Nach dem Eröffnungssprache: „Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun“ ergriff Landgerichtspräsident Ried, der mit gewohnter Kraft und Frische wieder den Vorsitz führte, das Wort zu einer packenden, feurigen Rede, in welcher er u. a. des Herrschers Beziehungen zum deutschen Korpsstudentum besonders hervorhob. Bald nachdem das dreimalige Hurra auf den Kaiser verklungen war, begrüßte Regierungsrat v. Günther in herzlicher Weise die von auswärtigen Orten erschienenen Gäste, in deren Namen Justizrat Frommer-Thorn in längerer, ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede dankte. Auf das zweite Lied folgte der „Korpsreim“. Es erwies sich, daß in dem farbenprächtigen Bilde, welches die Kommerzstafel mit ihren trunkensten

Männern hat, 33 deutsche Korps vertreten waren, welche sich auf die Universitäten Bonn, Berlin, Breslau, Freiburg, Gießen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Tübingen — sowie Büsch (Turgurina) — verteilten. Am stärksten war Suevia-Tübingen, Turingia-Jena, Palatia-Bonn und Silesia-Breslau vertreten. Beim „Semesterreim“ begann als jüngstes das 8. Semester; den Reigen krönte als ehrwürdiges 94. Semester Herr Geh. Justizrat Bartich (Silesia-Breslau). Kurze Zeit darauf durchbrausten machtvoll die Töne des „Landesvaters“ den Saal. Bei ihrem Klange und bei den ersten, den feierlichen Brauch begleitenden Worten des Gesanges mochte in dem jung geliebten Herzen der alten Korpsstudenten stärker denn je die Erinnerung an die schöne „aktive“ Zeit aufleben, eine Empfindung, welche durch das nach dem „Landesvater“ gelungene Lied „O alte Burgherlichkeit“ nur noch verstärkt wurde. — Dem Festkommers folgte am Sonntag mittag ein ebenfalls unter starker Beteiligung und in fröhlich angeregter Stimmung im Kasino abgehaltener Frühstücken.

Stadttheater. Das Repertoire der letzten Woche dieser Spielzeit umfaßt noch folgende Werke: Dienstag: Der zerbrochene Krug. Hierauf: Familie Schierke, Novität, Benefiz für Hans Blum. Mittwoch: Doppelvorstellung im Kasinoparkabonnement, zu kleinen Preisen. In Vertretung: Hierauf: Der Raub der Sabinerinnen. Ferner wird eine Neueinstudierung des Schwantes „Das Opferlamm“ von Oskar Walter und Leo Stein vorbereitet. Als letzte Klassikerdarstellung gehen „Die Räuber“ und als letzte Nachmittagsvorstellung geht auf allgemeinen Wunsch „Mt-Heidelberg“ mit Herrn Weing als „Karl Heinz“ in Szene. Die noch ausstehenden Blockbilletts verlieren mit dem 27. d. M. ihre Gültigkeit.

Symphoniekonzert. Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, Unterabteilung Orchestermusik, veranstaltet heute Dienstag abend 8 1/4 Uhr im Schützenhaussaale ein Symphoniekonzert, dessen Besuch wir hierdurch nochmals angelegentlich empfehlen. Der frühere Orchesterverein hat in den vielen Jahren seines Bestehens schon so oft gute Proben seines Könnens abgelegt, daß er auch diesmal die Gewähr dafür leistet, unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Bils, der die auf dem Programm stehenden Nummern sorgfältig und eingehend einstudiert hat.

Verurteilung. Anstelle des nach Sonnenburg veretzten Strafanstaltsdirektors Storz ist der Strafanstaltsobersichtspräsident Vorkhoff in Düsseldorf unter Ernennung zum Strafanstaltsdirektor mit der Verwaltung der Strafanstalt in Crona a. B. betraut worden.

Kranzniederlegung. Heute, am Geburtstage des hochseligen Kaisers Wilhelm I., wurde am Fuße des Denkmals auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz ein prächtiger Lorbeerkranz niedergelegt.

Der Kronprinz passierte heute früh 4 Uhr 55 Minuten mit dem zahlreich besetzten Zuge auf der Reise nach Thron den hiesigen Bahnhof. Außer dem Bahnpersonal und reisendem Publikum waren nur mehrere Polizeibeamte auf dem Bahnhof anwesend.

Konfirmation. In der Christuskirche fand heute vormittag die Einsegnung der Konfirmanden (Knabenabteilung) durch Pastor Nis statt.

F. Crona a. B., 21. März. (Schieds-tomers.) Der Pädagogische Verein veranstaltete gestern abend zu Ehren des zum 1. April nach Kassel veretzten Lehrers Wege-Buchfotow im Guckstein Saale einen Abschiedskommers, an dem etwa 30 Herren aus Stadt und Land teilnahmen.

Schöne, 20. März. (Berunglückt.) Der 12jährige Sohn des Besitzers Pinowski geriet beim Häckselschneiden so unglücklich in das Getriebe der Maschine, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

Stuhm, 20. März. (Zwei Schwinder.) Johann Seepinski aus Bromberg, welcher sich Zahnte nannte, und August Salewski aus Allenstein, welcher unter dem Namen Wischniewski reiste, wurden, wie der „Ges.“ berichtet, gestern durch unsere Polizei verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Durch die Vernehmung ist festgestellt worden, daß diese beiden Gauner mit einem gefälschten amtlichen Schreiben ausgerüstet waren, aus welchem hervorging, daß sie als Rentenquitsbesther durch Brandschaden um ihr Hab und Gut, — wobei dem ersteren sogar drei Kinder verbrannt seien — gekommen sind. Es ist den Gaunern gelungen, bei mehreren leichtgläubigen Besitzern kleine und größere Geldbeträge zu bekommen.

Danzig, 19. März. (Revolveraffäre.) Der Baumeister Ciechanowski traf in der Nacht aus Posen hier ein, begab sich nach der Sperlingsgasse, wo sein Schwiegervater wohnt, und begehrte Einlaß. Als er diesen nicht erhielt und ein Schutzmann herbeikam, feuerte er auf diesen einen scharfen Schuß aus einem Revolver ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Er wurde darauf verhaftet und erklärte, schwer betrunken gewesen zu sein.

Insterburg, 18. März. (Ubergelassen) wurde gestern abend von dem Personenzuge, der um 7.09 Uhr von hier nach Königsberg abfährt, in Waldhausen eine junge Dame, angeblich Tochter aus der Norkitter Gegend, die, in der Annahme, bereits in Norkitten zu sein, ausgetreten war, und dann den bereits in Fahrt befindlichen Zug wieder besteigen wollte. Hierbei glitt sie ab und geriet mit einem Bein unter die Räder. Unterhalb des Rades wurde das Bein abgequetscht. (D. G.)

Aus Schlesien, 19. März. (Die Errichtung eines Bismarck-Denkmals) an der Drei-Kaiserreichs-Ecke bei Myslowitz wurde auf dem heute in Kattowitz abgehaltenen Kreisstag des Landrathes Kattowitz im Prinzip beschlossen.

Foulard-Seide

— Zollfrei — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Wählt man Möbel alten Stils oder tut man auf solche, die neue Ideen befruchten, zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und sucht zu begründen Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin C., Markensmarkt 6, in dem Best. Wie richte ich meine Wohnung ein? Das selbe steht kostenfrei zur Verfügung.

Denkmalsenthüllungsfeier in Thorn.

(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)

11. Thorn, 22. März.

Heute vormittag wurde das auf dem Alten Markt errichtete Denkmal Kaiser Wilhelms I. in Gegenwart des Kronprinzen, des Ministers des Innern Freiherrn von Hammerstein, des Oberpräsidenten Delbrück, des kommandierenden Generals des 17. Armeekorps von Braunschweig und der Vertreter staatslicher und militärischer Behörden des Kreises, der Stadt und zahlreicher anderer geladener Gäste feierlich enthüllt.

Der Kronprinz, der früh morgens eingetroffen war, verblieb bis 9 Uhr in seinem Salonwagen auf dem Hauptbahnhof. Dann erfolgte unter Begleitung und Eskorte einer Schwadron Mannen der Einzug in die Stadt; überall wurde der Kronprinz von der Spalier bildenden Jugend und den Zuschauern mit Jubel begrüßt.

Wie bei den früheren Kaiserfesten hat auch dieses Mal die Stadt Thorn zur Enthüllungsfeier des Denkmals Wilhelms I. ein Festgewand angelegt, wie man es selten zu sehen bekommt.

Der Festplatz selbst an der Westseite des Rathauses wird deutlich durch fünf an den Ecken errichtete haushohe Obeliskenfähnchen gemacht und von Flaggenmasten umrahmt.

Der Festplatz selbst an der Westseite des Rathauses wird deutlich durch fünf an den Ecken errichtete haushohe Obeliskenfähnchen gemacht und von Flaggenmasten umrahmt.

Die Feier wurde eröffnet mit der von Felix Dahn gedichteten und von Lachner komponierten Hymne „Sei Kaiser Dir“.

Alsdann bestieg Erster Bürgermeister Dr. Kersten das Podium und hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Niederländische Dankgebet an. Darauf erfolgte der Paradezug am Kronprinzen und am Denkmal vorbei, sowie die Kranzniederlegung.

Der Kronprinz überreichte auf dem Festplatz dem Ersten Bürgermeister Dr. Kersten ein Schreiben des Kaisers, enthaltend die Mitteilung über die Ordensauszeichnungen an den Gutsbesitzer Wegener-Staschono, den Farrer Stachowitz, den Bürgermeister Stachowitz, den Farrer Jakob und den Grenzkommissar Märker.

Verbrechen und Unglücksfälle.

Über den schon kurz gemeldeten Zusammenstoß der deutschen Bark „Mona“ mit der englischen Bark „Lady Cairns“, der am Sonntag beim Rish-Deutscheschiff erfolgt war, werden aus Dublin noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die beiden Schiffe rannten mit großer Gewalt aufeinander.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 22. März. (Reichs-Gr.) Laut Mitteilungen des Hofmarschallamts des Prinzen Friedrich Leopold an mehrere Berliner Zeitungen wird der Prinz die Grabstätte Heinrich v. Kleists der deutschen Nation zum Geschenk machen.

Berlin, 22. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte die erste Rate für den Bau des königl. Residenzschlosses in Posen, ganz mit der Maßgabe, daß die Gesamtsumme des Staatszuschusses anstatt auf 150 000 Mark auf 3 Millionen zu bemessen ist.

Berlin, 22. März. Die „Post. Ztg.“ teilt mit, in der Frage eines neuen Opernhauses in Berlin sei die Zinediateingabe der Berliner Architekten wegen Ausschreibung eines Wettbewerbes abgelaufen.

Berlin, 22. März. (Post.) Laut amtlicher Bekanntmachung der hiesigen Regierung ist der preussische Hofkapellmeister Felix Weingartner als Ehdler von Mühlberg zu Mühlberg, erblicherweise in die bayrische Adelsmatrikel eingetragen worden.

Frankfurt a. M., 22. März. (Privat.) Der „Frankfurter Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: In Lemberg wurde gestern der Ingenieur Viktor Jasinski, der Repräsentant der Berliner Aktiengesellschaft für Feldbahnen, wegen Unterschlagung von 50 000 Kronen verhaftet.

Stona, 22. März. (Privat.) Der am 4. Juli v. J. zum Tode verurteilte Mailan ist heute früh 6 1/2 Uhr durch den Scharfrichter Engelhardt hingerichtet worden.

Kiel, 22. März. (Berl. Tagebl.) Die Schuhmachergesellen proklamierten den Ausstand wegen Verweigerung Lohnerhöhung und Einschränkung der Seimarbeit.

Budapest, 22. März. Im Bazafer Kohlenbergwerk (Komitat Baranya) erfolgte heute nacht eine Explosion, die einen Arbeiter tötete.

London, 22. März. Das Oberhaus lehnte in seiner gestrigen Sitzung nach zweitägiger Debatte mit 97 gegen 25 Stimmen den Antrag Coleridge ab, der sich gegen die Einführung chinesischer Arbeiter nach Transvaal erklärt.

London, 22. März. (Unterhaus.) Nach lebhafter Debatte wurde heute der Antrag Campbell-Bannerman mit 299 gegen 242 Stimmen abgelehnt, der Regierung einen Tadel auszusprechen, daß sie geneigt habe, chinesische Arbeiter in Transvaal einzuführen.

Johannesburg, 22. März. Bis jetzt sind 34 Personen an der Pest gestorben. Es ist festgestellt, daß es sich um eine Art von Lungenpest handelt.

Der Krieg.

(Beste Telegramme.)

London, 22. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Niu-tschwang von gestern: Heute sind hier 2 Regimenter Kosaken und 4 fünfzählige Kompanien mit der Bahn eingetroffen.

London, 22. März. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: China eruchte die ausländischen Regierungen um Verlängerung der Frist zur Bezahlung der Kriegskostenentwädigung um ein Jahr.

Frankfurt, 22. März. General Kurohataki ist heute nacht hier eingetroffen und ist heute Vormittag nach Station Baisal weitergereist.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other data for various locations like Weichsel, Barshau, etc.

Die Weichsel, die Lutter- und Oberbrabe sowie die untere Neße sind eisfrei. Der Bromberger- und Oberbraber Kanal hat teilweise Eisstand.

Schiffverkehr vom 21. bis 22. März mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, Kapitan, Waarenladung, and other shipping details.

Börsendepeschen.

Table with columns: Kurs, Deutsche Kredit, and other financial data.

Gemeindevorordneten-Wahl in Schlesien.

Zur Berechnung der am 26. d. Mts. stattfindenden Wahlen haben die Unterzeichneten die stimmungsfähigen Wähler zu Mittwoh, den 23. d. Mts. abends 8 Uhr, in das Schweizerhaus hier selbst eingeladen.

Bekanntmachung.

Mittwoh, d. 23. März 1904. Abends 8 Uhr werde ich in Weichselstr. 32 1 kleinen Arbeitswagen gegen bare Zahlung öffentlich, meistbietend zwangsweise versteigern.

Pension.

Offerten nebst Angabe der Anzahl der Pensionäre unter E. R. I. Gzin vorzulegen. am 20. Mai 1904.

Pension.

Offerten nebst Angabe der Anzahl der Pensionäre unter E. R. I. Gzin vorzulegen. am 20. Mai 1904.

Schülerinnen Aufnahme.

Schüler finden gewissenhafte, gute Pension. am 21. a. d. Wtsch. d. 3. u. a. G. 21 erbeten.

Berloren am Sonntag Nachm.

zwischen 5-6 Uhr auf dem Wege von d. Hempelstraße Feldern durch die Braßstraße, Regierungsgarten bis z. Wilhelmstraße eine silb. Schuppentasche mit Inhalt: Taschentuch und Portemonnaie.

Berloren Ring mit kl. Opal

Sonntag Nachm. 1.4 Uhr von der Vorwerkstr. nach d. Christuskirche, Abzugeben Vorwerkstr. 5, 1 Er.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Schwedenhöhe

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Am Sonnabend, d. 2. April 1904

findet im Arbeitervereinsaal - Friedrich-Wilhelmstraße 10 hier selbst - von morgens 9 Uhr ab die Versteigerung der im Monat Septbr. 1903 in den Eisenbahndirektionsbezirken Bromberg, Danzig und Königsberg als gefunden eingeleisteten und nicht zurückgeforderten Gegenstände statt.

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Grundstück.

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Stall, Vorderwohnhaus, Stallgebäude mit Waschküche und Garten, Parzellen Nr. 22

Tiefbrand-, Flachschmitt- und Larfia-Malerei

zu erlernen. Der Kursus beginnt gleich nach Ostern und nimmt schon jetzt Anmeldungen dazu entgegen.

Hedwig Kaffler, Danzigerstr. 22.

Zur Ausführung von Park- und Gartenanlagen

Umänderungen schon bestehender Anlagen, Pflanzen von Sträuchern, Bäumen, Rosen, Ständen, Gras und anderen Aussaaten

Johannes Fett, Kunst- und Landschaftsgärtner.

Um die Arbeiten zur Zufriedenheit ausführen zu können, bitte um rechtzeitige Aufträge.

Nordische Electricitäts- und Stahlwerke A.-G.

Fabriken Danzig-Schellmühl und Holm. Technisch. Bureau Bromberg Bahnhofstr. 31. Fernsprecher 570.

Konfirmations-Bilder

in großer Auswahl. Oskar Kobielski, Rahmenfabrik u. Kunsthandlung.

En gros. En détail.

Sämtliche Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, frisch gebrannten Kaffees, Liköre, Palästina-Weine usw.

Emil Chaskel, Friedrichstraße 57.

Obstbäume, Ziersträucher, Weinreben, Erdbeer- u. Spargelpflanzen, Rosen, Ziersträucher, Kletterpflanzen, Coniferen, Zierhäuden etc.

in Lagerhand, kräftiger Ware mit richtiger Benennung empfiehlt

Robert Böhme, Königl. Hoflieferant Bromberg.

Halbrenner,

gut erhalten, umständlich, billig zu verkaufen b. Fleisch, Johannisstr. 4.

St. Bernhardshund.

4 M. alt, sehr schön, selbst stark u. bildsch., gut dress., b.a.v. Thorerstr. 43 44.

2 Zimmer

zu Bureauzwecken usw. geeignet, zu 1. April 1904 billig zu verm. Burgstr. 18, part.

Danzigerstraße Nr. 99

sehr schöne Wohnung, 4 bis 6 Zimm., Mädchenst., Gas, groß. Garten, viel Nebengel., per 1. 10. zu verm. Näheres daselbst. (57)

Wohnung

aus 2 Zimmern im Hinterhause best., zu verm. Hirsch. Friedrichstr. 27.

1 w. Kachelofen auf Abbr.

zu verk. A. Thell, Bahnhofstr. 17.

4 gebrauchte Pianinos,

1 kurzen Flügel, verkauft ganz billig Kroll, Danzigerstr. 56.

Lokomobilen,

4, 5, 6, 8-12 Pferdige, sämtlich mit neuen Feuerbüchsen, verkauft billig Julius Nast, Maschinensabrik.

Korbweiden

sind preiswert sofort zu verkaufen. Frau Pankratz, Or. Kämpe bei Dirmesko.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Verfall befallene, im Grundbuche von dort Band I, Blatt Nr. 36, zur Zeit der Eintragung des Verfallensvermerkes auf den Namen des Friedrich Stanislaus Tafelski zu Bromberg eingetragene Grundstück am 28. Mai 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Verfall befallene, im Grundbuche von dort Band II, Blatt Nr. 35, zur Zeit der Eintragung des Verfallensvermerkes auf den Namen des Herrn Johann Engelmann zu Dochanowo eingetragene Grundstück am 1. Juni 1904, vorm. 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Verfall befallene, im Grundbuche von dort Band I, Blatt Nr. 73, zur Zeit der Eintragung des Verfallensvermerkes auf den Namen des Markers Josef Eis und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Emma geb. Wojcinski eingetragene Grundstück am 4. Juni 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Drainagearbeiten auf dem Anwesen des Herrn Jacobson im Kreise Graudenz (ungefähr 300 ha) und Sülzau im Kreise Kolmar i/P. (ungefähr 150 ha) sollen auf Grund der allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Neuheiten

Gold-Salonspiegel in Trumeau, Pfeiler, Korridor usw., zu billigen Preisen empfiehlt Oskar Kobelski, Rinkauerstr. 6. Rahmenarbeiten u. Kunsthandlung.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werk

Bekanntmachung.

Verschiedene für Marinezwecke nicht mehr verwendbare alte Inventarien und Materialien, wie 8 alte nicht mehr betriebsfähige Dampfessel, verschiedene alte Handwerkszeug, Troffen und Leinen, Gummi, Leder, und Zeugabfälle, sowie folgende Mengen Almetalle sollen auf Grund schriftlicher Angebote verkauft werden:

Termin am 30. März 1904, mittags 12 Uhr.

Die Verkaufsbedingungen sind gegen 1,00 Mk. (bar oder in deutschen Briefmarken) in der Registratur erhältlich. Angebotsformulare kostenfrei.

Verwaltungs-Ressort der Kaiserlichen Werk

Abteilung I. a. d. Mittelstadt.

Pianinos!

der Firma W. Ritmüller u. Sohn, Göttingen, G. m. b. H., gegr. 1795, prämiert mit 15 goldenen Medaillen u. ersten Preisen (zuletzt Weltausstellung Paris 1900).

Erstklassiges Fabrikat, edle grosse Tonfülle, angenehme Spielart. Specialität: Doppelresonanz-System D. R. P. 108315. Langjährige Garantie, mässige Preise.

Städt. Handels- u. Gewerbeschule Gnejen.

Am 12. April beginnen neue Kurse: Knabenabteilung: Handelsschule und Gewerbeschule (Jahreskurs). Mädchenabteilung: Handelsschule, Haushaltungsschule (Jahreskurs) und Fachkurse (Halbjahreskurs).

Für den Garten

empfehle zu den billigsten Preisen folgende Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit und bestem Wurzelvermögen: Hochst. u. niedrige Rosen

Obstbäume und Beerensträucher als: Aprikosen, Stachelbeeren, Himbeeren, echten Wein, Johannisbeeren

Zierbäume und Ziersträucher in 20-30 der schönsten und seltensten Sorten.

Cräuterbäume, Alleebäume, Deckungssträucher, Pflanzungssträucher.

Schling- oder kletternde Pflanzen als: Clematis, wilden Wein, Glycinen, Resedawein, Aristolochia, Arabia, Kletterrosen, Cyhen

Solitärbäume in vielen Sorten.

Trauer- oder hängende Bäume in verschiedenen Sorten.

Beckenpflanzen.

Coniferen circa 600 Stück verkaufbare Ware in 30 bis 40 verschiedenen Sorten von 1 M. bis 25 M. per Stück.

Spargel- und Erdbeerpflanzen.

Perennierende oder immerwährende winterharte blühbare Staudengewächse in ca. 50 der besten Sorten.

Jul. Ross

Kunst- u. Handelsgärtnerei Berlinerstr. 15. Berlinerstr. 15.

Ich empfehle den Besuch meiner Gärtnerei und gewähre Dankeschäftsgärtnern und Wiederverkäufern den üblichen Rabatt.

Aprilkürz mit Koubert. 10 Pf. 6 bunte Osterkarten 10 Pf. 2 gepr. Osterkarten 10 Pf. 4 bessere Osterkarten 10 Pf. 2 goldgepr. Osterkarten 10 Pf. 100 Briefbg. (extra stark) u. 100 Kouberts, innen blau 70 Pf. Otto Junga, Bahnhofstr. Nr. 1.

Globus- Putzextract putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel. (152)

Maschinenfabrik BADENIA vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G. Weinheim (Baden) empfehlen als sparsamste, leistungsfähigste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unübertroffen in Bauart, Ausführung und Ausstattung.

Neumärkische Zeitung. Beglaubigte Auflage 13,840 27. März 1899 Landsberg a. W. 13,840. Bestellung auf jeder Postanstalt. 13,840.

Fr. Hege, Bromberg gegründet 1817 Kunstmöbelfabrik, Schwedenstraße 26, Verkaufshaus Friedrichstr. 24. Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten und Preislagen nach eigenen Entwürfen.

Zur neuen Bauzeit

empfehlen wir unter wetterbeständigen, architektonisch schön wirkenden, rot engobierten, braun-, schwarz-, gelb- und grün glasierten Doppelfalzziegel;

Reinhard Werner & Comp.

Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: Posen O. 1, Berlinerstr. 201, Hof- u. Telefon 1038

woselbst Proben, Preise und Preislisten gratis zu haben sind und welches auch auf Wunsch die fachgemäße Ausführung der Bedachung mit unseren Steinen übernimmt.

Dampfziegelei und Tonwerke Hennigsdorf a. H.

August Burg, Altiengeellschaft.

Horst Weeber, Bromberg.

Gahnhofstr. 54, Ecke Elisabethstr. Architektur- u. bantech. Bureau

Schnellste und billigste Vorfierung aller Art (38 Entwürfe, Zeichnungen, Kostenschläge, Abrechnungen usw.)

Strohüte Strohüte

zum waschen, färben und modernisieren nimmt an Marie Dettmer, Elisabethstr. 5a.

Mit Beginn der Schiffahrt

empfehle meine Dampfer Prinz Wilhelm, Drewenz und Thora, vollständig betriebsfähig mit tüchtigem Personal besetzt, zum Transport von Rähnen und Holz, zu Spazier- und Holzfahrten.

Rollbare Jalousie

Rolllade zugleich D.R.P. 113607. Vollkommenster Laden der Gegenwart. Ref. überall. Th. Kaufmann Köln. Vertreter gesucht.

Strafbar

ist jede Nachahmung unserer Steckensperd-Stückenmilchseife von Bergmann & Co., Adrebeul allein echte Schimm. : Steckenperd. Dieselbe erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rösiges jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut u. blendend schön. Feint. d. Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt Droge, Carl Wenzel, Droge, und Arthur Grey, Droge.

Umzüge Sally Jacobsohn, Alexanderstraße 14. (56) Wohnung-Anzeigen

Beamt. such. zum 1. Juni ruhige Wohn. v. 4-5 Zimm. Angebote mit Preisangabe unter E. L. 33 an d. Gesch. d. Ztg. erb.

Gesucht v. 1. April - 2 leere Zimmer i. d. Nähe d. Bahnhofstr. ff. u. E. 50 an d. Gesch. d. Z.

Ein Fräulein sucht ein ungeleit. Zimmer m. separ. Eingang, part., v. sof. od. 1. April. Off. u. C. K. 211 an d. Gesch. d. Ztg.

Ein kleiner Laden nebst Kammer für 180 Mark zu verm. Gehnestr. 41 42.

Neuban Neuer Markt 9 1. ein Laden mit Wohnung 2. eine Wohnung von 4 Zimm. mit Zubehör vom 1. April 04 ab zu vermieten.

Wohnung v. 4 Zimm., Balkon, Küche mit Gas, 3 Kamm., Entrée zu verm. Windmühlstr. 6, I.

Kasernenstraße Nr. 8 per sofort oder später 5 Zimmer nebst Zubehör, neu renoviert, zu verm. Näheres R. G. Schmidt, Wilhelmstraße 59.

Gerechtfertigte Wohnungen, 3-5 Zimmer, Bad pp., per sofort oder 1. April zu vermieten. Wolltestraße 21.

Norm. 10 Wohn. 3 Zimm. Gasuhr, p. 1.4. 04. v. 1. April zu vermieten.

Berechnungsh. rat. für immergeh. Wohnung, best. aus 6 Zimm., mit allem Komfort u. Neuzeit eingerichtet, v. 1. April oder später zu verm. Bes. v. 11-1 u. 4-6 Uhr. A. Twardowski, Hoffmannstr. 6.

Neuer Markt 3, I. Etage. 1 herrsch. Wohnung, Bad, u. sämtl. Zubehör sofort zu verm. Zu erfragen bei Schneidemeister Bartkowski, Mauerstraße 18.

Quisenstr. 22 sind 5 u. 4 Zimmer, nebst reichl. Zub. u. Bad, z. verm. Näheres Wolltestraße 26. (317)

Wohnung von 3 Zimmern m. f. Zub., Kochgas, Verbeif., z. 1.4. z. verm. G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

Danzigerstraße 35 Hochpart. Wohnung, 5 Zimm., Badestube, nebst Zubehör, Gartenbenutzung per 1. 4. zu vermieten.

3 gr. Zimmer u. Zubehör, Garten, a. Wunsch Verbeif. von sofort zu verm. Sippelstr. 32.

Danzigerstraße Nr. 61 6 Zimm., Badestüb., Nebengelaß u. Garten; ferner ca. 500 qm Park, Nebengelaß - Dampfheizung, eventl. Transmiffion, auch als Lageräume daffend, per sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten.

Wegungshalb. eine Wohnung 4 Zimm., reichl. Zub., z. 1. April zu verm. Näh. Albertstr. 7, part. r.

Wohnung von 4 Zimmern mit oder ohne Pferdehof, logisch zu verm. Gammstraße 20/21.

Kasernenstr. 4 a. der Hauptpost v. 7 Zimm. u. Zub., m. Bad, a. geteilt, p. 1. 4. 04 z. verm. Ernst Schulz.

Eine Wohng. von 2 Stuben u. reichl. Nebengel. zu vermieten. Hauptstr. 4. Zu melden Bortler. Scheunemann, Bahnhofstr. 7, II.

Kleine Wohnung, Stube, Küche und Zubehör zu vermieten Blumenstraße 2.

1 Zimm. in feiner Gasse z. verm. für 1 Dame pass. Kujawierstr. 75.

Routen und Lagerräume von Herrn Maurermeister. Mahne Wolltestr. 17 per 1. April cr. zu verm. Moritz Ephraim.

Töpferstr. 6a 1 Pferdehof mit heizbar. Bürstensch. Stube sofort zu verm. Näheres durch Klump. Hof, dafelbst.

Geynestr. 41/42, 1 groß, hell, trockener Lagerkeller sofort zu vermieten. Näh. durch Siewert. Hof, dafelbst.

1 fl. Boden ist a. d. Kaiserbrücke billig zu verm. d. Cohn, Wollstr. 17.

Gut möbl. Zimmer v. 1. April 51) Mittelstraße 55, II r.

Kauf und Verkauf

Ein- und Verkauf von sämtlich. Sachen, Altertümern, Waffen usw. Hermann Lewin, Neue Barf. 19.

Ein Pferd, welches als Ein- zu kaufen gesucht. (56)

Ein Kastenwagen, gut erhalten, zu kaufen gel. (56)

Ein Raum v. ca. 60 qm. mit Dampf- oder elektrizitätsantrieb, in welchem ein patent. Pfeiffert-Staubsauger-Maschine aufgestellt werden können, sofort gesucht. Offerten an Paul Seelmann & Co., Schleichstraße 13.

Piano, gut erb., zu kauf. gef. G. H. Dierck u. C. S. postlagernd.

Ankauf

von alten Gold u. Silberfachen, sowie Edelsteinen. Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

Zu ab. Mann i. eine K. Sigarr. Kaffee v. 1. April zu überneh. Off. erb. u. O. B. postl. Bromberg.

Mittelgut, Hotel gef. event. and. länd. Obj. m. ewig. Industrie g. a. meine drei Bromberger Zinshäuser per sof. gesucht. Genauere detail. Offerten sub. B. St. 8 an b. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rechtliches Wohnhaus, Bromberg.

Wegen Todesfall benötigte mein in schöner Lage der Stadt gef. Wohnhaus, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, zu verkaufen. Preisvertrag ca. 5500 Mark. Gute Hypotheken werden in Zahlung genommen. Off. Dierck u. A. T. 777 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Grundstück mit Garten weggeshalber zu verkaufen, in Bromberg, Frankenstraße 96.

Ein hübsches kl. Grundstück mit etwas Land zu verkaufen. Zu erfr. Feinenthal, Hohestr. 12.

Die Danke alle Albertstr. 20 ist zu verkauf. Näh. Wollstr. 10, I.

Ca. 50 000 cbm feinerer Mauerzand

zu haben Jägerhof, VI. Schl. 41) Otto Dojahn.

Bruterei: m. Whanbottes, Schw. Winorea, Miesing-Beitungen, Ddb. 3 Mf., Kunden zu kaufen gesucht. Nietz, Schützenau 105.

1 Stuhlgel. wie u. u. Fabrik sehr ill. z. verk. od. z. verl. bei O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Eine fast neue Postuniform und Mantel zu verk. Berl. Rinkauerstr. 10, II. Eing., 2 Trp. r.

Ein fast neuer einspänniger Rollwagen billig zu verkaufen. Off. u. B. 78 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein Sommerberzieher ist zu verkaufen Danzigerstr. 148, part. I.

1 neues Nußb.-Pianino erstklassig, 10jähr. Garantie, ausnahmssweise billig zu verkaufen. Ad. Hoehnel Noll., Friedrichstr. 1.

Fahrrad billig zu verkaufen. Friedrichstraße 1.

Eine neue Badeneinrichtung wird billig verkauft.

Ausverkauf Kornmarktstr. 5. Möbel, Küchensind u. Divers. zu verkaufen. Gehnestr. 14.

Dierzu zwei Beilagen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. März.

Von der Posener Schützengilde. Die Posener Schützengilde hat, wie in Nr. 52 unserer Zeitung bereits angedeutet, unterm 12. d. Mts. an sämtliche dem Deutsch-Märkisch-Posener Schützenbunde angehörenden Gilden und Schießvereine ein Entschuldigungsschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die außerordentlich unliebsamen und bedauerlichen Vorkommnisse, die sich anlässlich des letzten Märkisch-Posener Bundesfestes in Posen abspielten, haben ihre Schatten nicht nur auf unsern Bund, sondern auch weit über denselben hinaus geworfen so sehr, daß die gesamte deutsche Presse in allen Gauen unseres teuren Vaterlandes sich mit ihnen beschäftigt. Es kam dann zu den Ihnen bekannten Beschlüssen vom 9. August bzw. 21. September und zur Übertragung der Bundesämter an den Posener Schießverein. Infolge der betrübenden Vorkommnisse bei dem letzten Posener Bundesfest erschien eine innere Erneuerung und Aufbesserung der Posener Schützengilde dringend erforderlich. Durch eifrige Arbeit und selbstlosen deutschen Opfermut vieler unserer Volksgenossen ist es gelungen, diese Erneuerung — national wie geistig — mit glänzenden Erfolge durchzuführen. 300 deutsche Männer sind der Posener Gilde neu beigetreten, so daß sie heute an 600 Mitglieder zählt. Jeder Aufzunehmende hat das Gelübde der Treue gegen Seine Majestät den Kaiser und König und das deutsche Vaterland sowie der Betätigung geht preußischen Bürgerstimm ausdrücklich abzugeben und unterschrieben zu vollziehen. Der erste und zweite Vorsteher müssen stets deutscher Nationalität sein. In § 12 der Statuten fallen die Worte „in beiden Landesprachen“, so oft sie gebraucht werden, in Zukunft fort. Somit ist die Reorganisation der Posener Schützengilde im nationalen Sinne als praktisch schon heute durchgeführt zu erachten und die deutsche Amtssprache der Gilde für immer festgestellt. In Rücksicht auf die vollkommen veränderten Verhältnisse in der Posener Gilde und in der ferneren Erwägung, daß die schwebenden Fragen einer baldigen und endgültigen Erledigung im Interesse des Bundes bedürfen, möchten wir Sie daher herzlich ersuchen, zu einer am 9. April nachmittags 5 Uhr im Viktoria-Restaurant zu Posen, Königsplatz, stattfindenden Besprechung über die Verhältnisse im Märkisch-Posener Schützenbunde einen Vertreter Ihrer Gilde mit Ausweis zu entsenden.“ Der Vorstand des Deutsch-Märkisch-Posener Schützenbundes trat daraufhin am Sonntag, 20. d. Mts., in Schöneberg bei einer Sitzung zusammen, um einerseits hierzu Stellung zu nehmen, andererseits über die Vorbereitungen für das voraussichtlich am 17. Juli d. J. in Schneidemühl stattfindende Bundesfest in Beratung zu treten. Außer dem engeren Bundesvorstande vom Schießverein Posen waren anwesend die Vertreter der Gilden Bromberg, Driesen, Samter und Schneidemühl, mit Entschuldigung stellte Birnbaum. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde in die Tagesordnung eingetreten. Über das Schreiben der Posener Schützengilde entspann sich eine mehr als einstündige Debatte, welche in folgendem endete: Es wurde konstatiert, daß die in den Bundes-Delegiertenversammlungen vom 9. August, 20. September und 22. November d. J. in Posen getroffenen Beschlüsse, welche die Schützengilde Posen ungeachtet der jedesmaligen Einladung mit vollständiger Gleichgültigkeit ignoriert hat, form- und regelrecht gefaßt worden seien und diese Beschlüsse trotz der in der Gilde Posen veränderten Sachlage nicht ohne weiteres über den Haufen geworfen werden können. Der Bund sei, nachdem der alte Vorstand sein Amt niedergelegt und die Schützengilde Posen trotz wiederholter Aufforderung es unterlassen hat, einen neuen Bundesvorstand zu präsentieren, mit seinen 26 Gilden in die Zwangslage versetzt worden, sich neu konstituieren zu müssen. Es wurde daher einstimmig beschlossen: 1. Auf das Schreiben der Posener Schützengilde vom 12. d. Mts. und der in demselben einberufenen Vertreterversammlung vom 9. April in Posen nicht mehr zu reagieren; 2. daß die Schützengilde Posen auf Antrag in den neuen Bund aufgenommen werden soll, wenn sie auf ihre früheren vermeintlichen Rechte an den alten Bund verzichtet und das von ihr ohne Grund zurückbehaltene Bundesvermögen ohne weiteres herausgibt. Der neue Bundesvorstand erkennt die veränderte Sachlage in der Posener Schützengilde an, kann jedoch keine gestakten Beschlüsse nicht stillschweigend illusorisch machen; 3. sämtliche Bundesgilden und -Vereine soll zur Aufklärung des Sachverhalts ein dementsprechender Schriftsatz übermittelt werden. Im weiteren wurde sodann über die Vorbereitungen zum Bundesfest in Beratung getreten und die Sitzung gegen 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Die lateinische städtische Realschule, die bekanntlich im vorigen Jahre eröffnet wurde, veröffentlicht soeben ihren ersten Jahresbericht. Derselbe enthält folgende Aufzählung: Vorgeschichte der Anstalt von Bürgermeister Schmie der, die provisorischen Bauten (Schulpavillons) und das Bauprogramm des Neubaus von Stadtbaurat Meyer, die Eröffnung der Anstalt am 1. Mai 1903 nach dem Berichte der „Ostdeutschen Presse“, sowie zwei Abhandlungen von dem Leiter der Anstalt, Dr. L. M. a. n.: 1. „Wie bewahren sich die Schulpavillons im Schulleben?“ 2. „Die soziale Bedeutung der Anstalt für Bromberg.“ Den Schluß bilden Schulnachrichten. Die letzteren geben zunächst eine Übersicht über die Unterrichtsstunden, sodann über die erledigten Lehrstoffe der beiden Realklassen Quinta und Sexta, und der Vorklassfassen. Des weiteren folgt sodann ein Verzeichnis der eingeführten Schulbücher, sowie die wichtigsten während des Schuljahres erlassenen Verfügungen der Behörden. Von den letzteren sei besonders eine Verfügung des Provinzial-

schulkollegiums erwähnt. Diese besagt, daß die Aufnahme in die Sexta nach dem vollendeten 12., in die Quinta nach dem vollendeten 13., und in die Quarta nach dem vollendeten 15. Jahre in der Regel nicht zu gestatten ist. Aus der Geschichte der Anstalt sei folgendes hervorgehoben: Die Eröffnung fand, wie wir f. Zt. berichteten, in feierlicher Weise am 1. Mai 1903 in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden statt. An die Anstalt sind folgende Lehrkräfte berufen worden. Als Leiter der Anstalt Oberlehrer Dr. L. M. a. n. vom kgl. Gymnasium in Bromberg, als Oberlehrer Dr. Friedland von der höheren Mädchenschule in Bromberg, als technischer Lehrer Bürgerlehrer Boggs, und als Vorschullehrer die Lehrer Rienz, Baehr und Klein. Die Anstalt wurde mit einem Bestande von 163 Schülern eröffnet. Im Laufe dieses Jahres wuchs diese Zahl auf 197, nämlich 100 in der Realschule und 97 in der Vorschule. In der Realschule waren 57 Einheimische, 42 Auswärtige und 1 Ausländer, in der Vorschule 74 Einheimische und 23 Auswärtige. Zum Schluß enthält der Bericht verschiedene Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern, von denen folgende erwähnt seien. Die Schüler der Sexta, Quinta und Quarta haben im Interesse der gefunden körperlichen Entwicklung die Wälder nicht unter dem Arm, sondern in einem Tornister auf dem Rücken zu tragen. Schüler, die im Besitze von gefährlichen Waffen, insbesondere von Pistolen und Revolvern, betroffen werden, sind mindestens mit der Androhung der Verweisung von der Anstalt, im Wiederholungsfall aber unmissverständlich mit Verweisung zu bestrafen. Ohne genügende Entschuldigung darf sich Schüler über folgende Abendstunden hinaus außerhalb seiner Wohnung aufhalten: in den Monaten Oktober bis März über 7 Uhr abends, in den Monaten April, Mai, September über 8 Uhr abends, in den Monaten Juni, Juli, August über 9 Uhr abends hinaus. Für unbillige oder fahrlässige Beschädigung von Schuleigentum ist von dem Täter, und wenn dieser nicht ermittelt werden kann, von der betreffenden Klasse nach der Bestimmung des Leiters der Anstalt Ersatz zu leisten. Ist die Beschädigung aus Mithwillen erfolgt, so wird der Täter überdies bestraft. Die Aufnahmeprüfung für das neue Schuljahr findet am Montag, 11. April d. J., statt, und der Unterricht beginnt am nächsten Tage, dem 12. April.

Personalnachrichten bei der Eisenbahn. Zugang: Der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Schwarz ist zum 1. April von Berlin nach Bromberg versetzt; demselben ist vom gleichen Tage die Wahrnehmung der Geschäfte eines Mitgliedes der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg übertragen. In den Ruhestand versetzt: Lokomotivführer Heinrich Hanewald in Lichtenberg-Jri. zum 1. Juni 1904. Ernennung: Der Bahnhofsdiätar Zimmer in Neuwedel zum Bahnmeister, der gepulvete Lokomotivheizer Stolz in Kreuz zum Lokomotivführer, der Packmeister Vorkh in Lichtenberg-Friedrichsdorf zum Zugführer, sämtlich vom 1. März d. J. ab. Eine außerordentliche Belohnung haben erhalten: der Notienführer Böckner und der Rangierer Göcke in Bromberg.

Personalien in der Justizverwaltung. Versetzt der Landrichter Dr. Salman in Ostrowo als Amtsrichter an das Amtsgericht I in Berlin und der Amtsrichter Schmidt in Schrimm nach Kosen. In der Rüte der Rechtsanwältel gelöste Rechtsanwältel Stiege bei dem Amtsgericht in Czarnikau.

Auszeichnung. Dem pensionierten Eisenbahnbremsler Ferdinand Junk zu Schneidemühl, dem pensionierten Eisenbahnweichensteller Gottfried Beste zu Mogilno und dem bisherigen Eisenbahngedächtnisträger Stanislaus Busse zu Bromberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Name der Postagentur in Dombrowo (Kreis Wongrowitz) an der Eisenbahn Snejew-Nakel, ab Haltestelle Dornbrunn, ist in „Dornbrunn (Kr. Wongrowitz)“ geändert worden.

Hygienischer Vortrag. Am Donnerstag, 24. März, abends 8 Uhr, hält Dr. Baumgarten, prakt. Arzt aus Wrischhofen, im Saale des Konzerts- und Vereinshauses hier einen Vortrag über „Nervenkraft, ihre Abnutzung und Wiedergewinnung.“ (Siehe Anzeige.)

Heimstätten für Töchter von verstorbenen Offizieren und höheren Beamten. Der erst vor einem halben Jahre in Berlin begründete Verein zur Errichtung von Heimstätten für bedürftige Töchter von verstorbenen Offizieren und höheren Beamten (eingetragener Verein), an dessen Spitze Frau Generalleutnant Ripper Erzengel steht, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon sehr Erfreuliches erreicht. Durch eine recht ansehnliche Zahl von Mitgliedern aus den besten Kreisen des ganzen deutschen Reiches, sowie durch zum Teil sehr namhafte Geldpenden edler Menschenfreunde, ist es dem Verein möglich geworden, bereits vom 1. April d. J. ab eine ganze Villa zu mieten. Dieses idyllische Heim befindet sich in den ausgedehnten Parkanlagen des in sehr gesunder Gegend unmittelbar am Spandauer Forst gelegenen Crainschen Töchterpensionats „Schloß Lauded“. In ihm werden binnen kurzem mehrere Damen Unterkunft finden. Nähere Auskunft über den Verein erteilt Frau Generalleutnant Ripper Erzengel Berlin W. 62, Kalkreuthstr. 13, und der Schriftführer Oberst z. D. Richter, Berlin W. 50, Passauerstraße 29/30.

Die Handelskammer zu Bromberg erläßt in Gemeinschaft mit den Handelskammern zu Breslau, Duisburg, Magdeburg, Mühlheim a. d. R., Münster, Posen und Ruhrort eine Einladung zu einer Versammlung auf den 26. d. M. in Berlin im Langenbeck-Hause, in der über folgende Gegenstände verhandelt werden soll: 1. Ermäßigung der Frachtkosten durch planmäßiges Zusammenwirken der Eisenbahn mit der Binnenschiffahrt im Interesse der einheimischen Gütererzeugung. 2. Vertretung der Binnen-schiffahrt in den Bezirks-Eisenbahnräten als

ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. 3. Vertretung der Eisenbahnverwaltungen in den Stromschiffahrtskommissionen.

f. Besitzveränderung. Das Grundstück Danzigerstraße 43, dem Bankdirektor Friedländer gehörig, ist von dem Maurer- und Zimmermeister Scheuemann für 48 000 Mark käuflich erworben worden.

f. Verurteilter Selbstmord. Gestern versuchte ein Mann zwischen der 4. und 5. Schiene durch einen Sprung in den Kanal seinem Leben ein Ende zu machen. Der Lebensmüde wurde aber wieder aus dem Wasser geholt und nach dem städtischen Armenhause gebracht. Er wurde als der ehemalige Landwirt Leo G. ermittelt.

Partschin, 20. März. (Brand.) Die Windmühle in Augustowo, Herrn Garke gehörig, brannte in der vergangenen Nacht nieder. Die Ursache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Der auf der Mühle schlafende Lehrling konnte sich nur noch mit knapper Not retten, da die Treppe bereits brannte.

2. Strelno, 21. März. (Ditmarckenverein.) Gestern fand die Hauptversammlung des hiesigen Ditmarckenvereins statt; es waren über 60 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Forstassessor Seyn-Mirau, erstattete den Jahresbericht. Es wurden fünf Vorstandssitzungen und drei Generalversammlungen abgehalten, sowie zwei Vergütungen veranstaltet. Ferner wurde die Erhöhung des Jahresbeitrages auf 2 Mark beschlossen und eine Genossenschaft zur leichteren Aufteilung größerer Besitzungen in kleinerer gegründet. Die Mitgliederzahl nahm um 30 zu. Dem Kassier wurde Entlassung erteilt. Alsdann fand die Wiederwahl des aus 9 Mitgliedern bestehenden Vorstandes statt. Die Vertretung der Ortsgruppe beim Gesamtschuß übernahmen die Herren Kreisinspektor Wajdsche und Amtsrichter Dr. Martini. Der Bibliothekar und Schriftführer berichtete nacheinander über die Benutzung der am 29. September revidierten, der Ortsgruppe gehörigen Volksbücherei mit ca. 1000 Bänden. Die Benutzungsstatistik des letzten Jahres wies im Vergleich mit den früheren Jahren bedeutend höhere Zahlen auf. Nach diesem Bericht verlas der Vorsitzende die vom Hauptvorstande eingegangene bekannte Resolution betreffend den Gebrauch der deutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen, der sich auch die hiesige Ortsgruppe anschloß. Dr. Wosberg-Posen hielt hierauf einen interessanten Vortrag: „Aus Posen und Westpreußen Vergangenheit“, wofür dem Redner der Dank der Versammlung wurde. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teils kamen patriotische Vieder zum Vortrag. Ein aus Mitgliedern der Ortsgruppe gebildeter Sängerkorps sang zur Abwechslung eine Reihe von Quartetten.

Mogilno, 21. März. (Feuer.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brach auf dem Gut des Rittergutsbesizers Dr. Fabricius-Wilhelmsee Feuer aus, das einen großen Viehstall einäscherte. Sämtliches Vieh wurde durch beherzte Männer gerettet. Der Brandstifter wurde, der „Pos. Ztg.“ zufolge, in der Person des Knechts Schulz ermittelt und verhaftet. Seine eigene Frau und Schwiegermutter haben ihn verraten. Er hat das Feuer aus Rache gegen seinen Herrn, der ihm eine Rüge wegen unvernünftiger Behandlung der Pferde erteilt hatte, angelegt.

P. Wongrowitz, 21. März. (Eine Abschiedsfeier) für die vom 1. April ab von hier verjegten Herren Kantor Kroll und Lehrer Brühl fand vorgestern im Anschluß an die Sitzung des Lehrerevereins statt.

M. Schneidemühl, 21. März. (Städtische sache.) In der heutigen Sitzung der Stadterordneten rief die Vorlage des Magistrats betreffend die Festsetzung der Fluchtlinie auf dem Propsteilande in der Kirchhofstraße und in der Milchstraße eine lange Besprechung hervor. Es wird nämlich beabsichtigt, das Propsteiland aufzuteilen, Verbindungsstraßen anzulegen und somit diesen Stadtteil der Bebauung aufzuschließen. Die katholische Kirchengemeinde beabsichtigt, auf diesem Terrain eine zweite Kirche zu erbauen und einen großen freien Platz um dieselbe anzulegen. Die Versammlung genehmigte die neuen Fluchtlinien und auch den für die Baupläne erforderlichen Ankauf eines Grundstücks. — Eine sehr lebhaft Besprechung rief der letzte Gegenstand der Tagesordnung hervor, nämlich der Antrag des Magistrats auf Genehmigung der ausgearbeiteten neuen Steuerordnung. Die Ausgaben des städtischen Etats pro 1904 bis 1905 betragen 641 500 Mark, die Einnahmen 363 687 Mark, so daß 277 123 Mark als Kommunalabgaben zu erheben sind. Hierzu ist nach Vorschlag des Magistrats ein Zuschlag von 181 Prozent zu der Personalsteuer und 191 Prozent zu der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erforderlich. Um bezüglich der Grund- und Gebäudesteuer eine gerechtere Besteuerung einzuführen, schlägt der Magistrat vor, vom 1. April er. ab die Wertsteuer einzuführen. Bisher wurde die Realsteuer nach der staatlichen Einschätzung erhoben, künftig soll dieselbe nach dem wirklichen Wert der Gebäude, sowie des Grund und Bodens, ob bebaut oder unbebaut, erhoben werden. Man hofft, dadurch die kleineren Besitzer zu entlasten und somit eine gerechtere Besteuerung einzuführen. Die Versammlung beschloß mit 19 gegen 6 Stimmen, mit dem bisherigen Steuermodus zu brechen und eine neue Besteuerung einzuführen. Die Entscheidung, welcher Art die Besteuerung sein soll, ob Wertsteuer oder Ertragsteuer, wird in der nächsten Sitzung erörtert. Da jedoch das neue Steuerjahr kurz bevorsteht, so wurde der Prozentsatz zur Erhebung der Kommunalabgaben, welcher von dem Magistrat in Vorschlag gebracht worden ist, mit der Bedingung genehmigt, denselben nach dem einzuführenden neuen Steuermodus umzuschreiben.

Garnison, 20. März. (Erfindung.) Lehrer Schöneid hat einen neuen Chronometer erfunden; zur weiteren Ausbeutung seiner Erfindung sind ihm, wie man der „Pos. Ztg.“ schreibt, vom Reichsministeramt 125 Mark bewilligt worden.

x. Janowik, 21. März. (Schulrevision.) Heute unterzog der Regierungsrat Scheuermann aus Bromberg im Beisein des Kreisinspektors Rosenstedt aus Erin die evangelischen Schulen Herrmannshof und Storken einer eingehenden Revision.

Posen, 21. März. (Das Befinden des Erzbischofs) Dr. von Stablenki, das bekanntlich lange Zeit hindurch zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gab, hat sich jetzt ganz bedeutend gebessert. Aus Dankbarkeit für seine Genesung läßt jetzt der Erzbischof auf seine Kosten im Dome neben der Königskapelle an der Stelle, wo der Restfluß des Erzbischofs steht, eine neue Kapelle errichten. Die Kosten für die Kapelle mit der sämtlichen Ausstattung sind auf rund 13 000 Mark veranschlagt.

M. Dornik, 21. März. (Einschredlicher Unglücksfall) ereignete sich vorgestern nachmittag in der Dampfschneidmühle des Herrn Jakobus in Peterane. Hier wollte der Schneidmüller Henke einen aus dem Gatter geflogenen Keil wieder eintreiben, wobei er von einem Riemen erfaßt und einige Male über das Rad geschleudert wurde. Hierbei wurden dem Henke beide Beine dicht am Kumpfe abgequetscht. Henke lebte noch eine halbe Stunde, worauf er unter schrecklichen Schmerzen seinen Geist aufgab. Henke war zwei Jahre verheiratet, hatte aber keine Kinder.

T. Lissa, 21. März. (Vom Oberbürgermeister. Selbst gestellt.) Die Kosten der Beerdigung unseres verstorbenen Oberbürgermeisters Herrmann übernimmt die Stadt. Von den mancherlei Schöpfungen, die während der Amtszeit des Verstorbenen entstanden, sind zu nennen die herrlichen Promenaden rund um die Stadt, ferner die Wasserleitung mit dem Wasserwerk, die seit wenigen Jahren im Besitz der Stadt befindliche Gasanstalt, die Kasernenbauten und viele andere der Neuzeit entsprechende Einrichtungen. — Der Musikleiter Paul Ernst vom Infanterieregiment in Krotoschin stellte sich am Sonnabend abend der hiesigen Polizeibehörde, die ihn am Sonntag früh der Garnisonverwaltung auslieferte.

Kawitsch, 18. März. (Kinderreiche Familie.) Beim hiesigen Standesamte meldete vor einigen Tagen ein polnischer Wirt die Geburt des 17. Kindes an. Er hat 16 Kinder am Leben. Die Mutter ist 43 Jahre, der Vater 47 Jahre alt.

Ostrowo, 20. März. (Revolberattentat.) In der vergangenen Nacht wurden im Nachbardorfe Radlow in die Wohnungen der Wirte Wyszocznanski und Jurczak zwei Revolvergeschosse abgefeuert, die Kugeln drangen in die dem Fenster gegenüberliegenden Wände. Nach Aussage des Wächters sollen die Schüsse von einem Kradler abgegeben worden sein, der seinen Weg nach Kasch-Kow genommen hat.

Sn. Krojanke, 21. März. (Sektion.) Heute fand hieselbst die Sektion der Leiche des durch Überfahren ums Leben gekommenen Händlers Herrmann Meyer statt. Die schwersten Verletzungen hat der Bedauernswerte am Kopfe davongetragen, der fast bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war. Die bisher angestellten Vernehmungen zur Erkundung der umgehenden Wettfahrer haben leider noch zu keinem Resultat geführt.

Aus Ostpreußen, 19. März. (Schlafkrankheit.) Ein zwanzigjähriges Dienstmädchen des Besitzers Herrn B. in Ratlau ist von der Schlafkrankheit befallen worden. Das Leiden zeigte sich seit Neujahr, indem das Mädchen oft über Müdigkeit klagte. Die Schlafsucht steigerte sich immer mehr, so daß der letzte Anfall bereits 48 Stunden anhielt. Gestern früh ist das Mädchen nun von neuem eingeschlafen und noch nicht erwacht. Die Kranke ist vollständig bewegungslos und gefühllos. Sehr merkwürdig ist es aber, daß sie alles, was in ihrer Umgebung gesprochen wird, zu hören scheint. Auf lauten Befehl des Arztes öffnet sie den Mund und zeigt die Zunge, ohne jedoch sprechen zu können.

Löben, 19. März. (Schwerer Unglücksfall.) Beim Scharfschießen der Fußartillerie in Faulhoden ereignete sich am Freitag im Laufe des Nachmittags ein schwerer Unglücksfall. Drei auf einem Felde arbeitende Arbeiter fanden dort eine nicht explodierte Granate und nahmen sie mit nach Hause, um die Granate in ihrem Stall aufzubewahren. Kaum hatten die Arbeiter indessen den Stall betreten, so krepitierte das Geschloß plötzlich und verletzte die drei Arbeiter schwer. Einem von ihnen wurden die Hände abgerissen, so daß er nach der Klinik in Königsberg gebracht werden mußte.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thormerstraße.
Tageskalender für Mittwoch, den 23. März.
Sonnenaufgang 5 Uhr 47 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 4 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 17 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 0° 58'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang nach 9 Uhr vormittags. Untergang nach Mitternacht.

| Uebersichtstabelle. | | | | | |
|-----------------------|---|---------------|-------------|----------------|---------|
| Zeit der Beobachtung. | Uebersicht über die Temperatur in Grad Celsius. | Windrichtung. | Windstärke. | Wolkenbildung. | Wetter. |
| 3 21 mittags 11 Uhr | 75,8 | 6,1 | 25 | ☉ | 1 |
| 3 21 abends 9 Uhr | 70,7 | 2,8 | 60 | ☉☉ | 1 |
| 3 22 früh 9 Uhr | 70,8 | 4,6 | 54 | ☉☉ | 3 |

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 5,1 Grad Reaumur = 6,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 1,5 Grad Reaumur = 1,9 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Wetterstund bewölkt, vielfach trübe, tagsüber milde.

„Es gibt zahllose „Müller“ auf der Welt“, aber nur einen Mathews Müller!“
sagt der Sekt-Kenner.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 21. März. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Studt u. a.
Die zweite Beratung des Kultusetats wird fortgesetzt bei den dauernden Ausgaben, Kapitel „Evangelische Geistliche und Kirche“.

Die Budgetkommission beantragt, die Summe von 15 000 Mark Staatszuschuß an die Domkirchenkasse in Berlin zur laufenden Unterhaltung des Doms und der Fürstengruft direkt in den entsprechenden Etatstil einzusetzen. Jetzt findet sich diese Summe nur als Vermerk im Etat.

Berichterstatter Abg. Winkler (kon.) berichtet unter großer Unruhe des Hauses über die Verhandlungen der Kommission. Während dieses Referats bittet Präsident von Krüger, daß wenigstens die Abgeordneten den ersten Bänken sich ruhiger verhalten (Geisterzeit), damit die Stenographen den Redner verstehen können.

Der Antrag der Budgetkommission wird ohne Debatte angenommen. Der zum Worte aufgerufene Abg. Latmann (Antif.) war nicht anwesend.

Das Kapitel wird angenommen. Ohne Debatte werden ferner angenommen die Kapitel „Bistümer, katholische Geistliche und Kirche, Provinzial-Schulkollegien, Prüfungskommissionen“.

Es folgt die Beratung des Kapitels „Elementarunterrichtswesen“.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, über Schulunterhaltung und Lehrerbildungen nicht zu sprechen, sondern im Interesse der Beschleunigung der Staatsberatung diese Materie erst bei Beratung des Initiativantrags Frhr. von Redlich, betreffend die Volksschulunterhaltung, zu verhandeln.

Abg. Dittrich (Zent.) unterzieht die Art des Elementarunterrichts seiner Kritik und behauptet, die jetzige Unterrichtsmethode wirke mehr bildend, als erziehend. Auf das erzieherische Moment müsse aber seiner Ansicht nach der höhere Wert gelegt werden. Namentlich müsse auf die Erweckung des religiösen Sinnes und der Vaterlandsliebe großes Gewicht gelegt werden. Verursache Lehrer in der Religion sei die Kirche, auch in der Volksschule. Auf diesem Gebiete herrsche aber eine schreiende Inparität. Die evangelischen Geistlichen hätten mit wenigen Ausnahmen die Kreisschulinspektion, während nur wenige katholische Geistliche die Kreisschulinspektion ausübten. Das zeuge von einem Mißtrauen gegen die katholischen Geistlichen. Namentlich die oberpreussische Geistlichkeit beklage sich sehr über dies unerbittliche Mißtrauen. Aus erzieherischen Rücksichten müsse die konfessionelle Schule gefördert werden. Nur die freireligiösen Parteien verurteilen noch diese Forderung.

Abg. Ernst (Frei. Vg.) gibt dem Vorredner zu, daß tatsächlich in bezug auf die Kreisschulinspektion eine schreiende Inparität zwischen den katholischen und evangelischen Geistlichen herrsche. Die Hauptsache sei aber, daß die Kreisschulinspektoren auch praktisch etwas von Elementarunterrichtswesen verständen. Wenn also Geistliche ihre theoretisch erworbenen pädagogischen Kenntnisse auch eine Zeit lang in der Praxis bestätigt hätten, seien sie geeignet, Kreisschulinspektoren zu sein. Die Kreisschulinspektion müsse eben durch Fachmänner ausgeübt werden. Im allgemeinen würden daher die Geistlichen nicht Kreisschulinspektoren sein können. Redner tadelt sodann die Behandlung, die namentlich

in den Ostmarken Lehrer erfüllen, wenn sie liberal seien und erklärt, prinzipielle Bedenken gegen konfessionelle Schulen nicht zu haben.

Abg. Frhr. v. Redlich (Frei.) beklagt die mangelhafte Beschulung der Deutschen in den gemischt-sprachigen Landesteilen. Viele Familien seien sogar ausgewandert, wegen der mangelhaften Schulverhältnisse. Die Regierung habe die Pflicht, auf diesem Gebiete einzugreifen. Dem konfessionellen Bedürfnis müsse bei den Volksschulen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden, jedoch sei er nicht für geistliche, sondern für Fachschulaufsicht, soweit die Kirche in Betracht käme. Die Volksschulaufsicht werde dagegen am besten von den Geistlichen ausgeübt. Zum Schluß tritt Redner für die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens ein.

Minister Studt bemerkt, die erzieherische Seite des Unterrichts werde auch jetzt schon von der Verwaltung in den Vordergrund gestellt. Auch sei lege großen Wert darauf, daß die Schule nicht einseitig das Wissen fördere, sondern auch die Charaktereigenschaften und den religiösen Sinn ausbilde. In den neuen Lehrplänen der Seminaristen würde auf Pädagogik ein besonderer Wert gelegt. Das Vorhandensein der vom Abg. Dittrich behaupteten Inparität in der Zugehörigkeit von Geistlichen beider Konfessionen bei Ausübung der Schulaufsicht könne er nicht zugeben.

Abg. Wolgast (Frei. Vg.) bemerkt, die Volksschule habe den Zweck, den Menschen zu einem brauchbaren Erdenbewohner zu machen, nicht aber, ihn zum besseren Jenenseits vorzubereiten. Das Prinzip der Konfessionalität sei bei den Volksschulen zu verwerfen. Das einzig Richtige sei die Simultanschule. Redner spricht den Wunsch aus, daß man die Seminare nicht immer an kleinen Orten errichte, sondern in große Städte verlege und daß man die Internate in Externate verwandle. Sodann empfehle er Aufhebung der Kreisschulinspektion und Errichtung von reinen Fachinspektionen für die Kreise. Daß der Minister an der geistlichen Schulaufsicht festhalte, sei für sie schmerzhaft.

Abg. Dr. Sackenberg (nat.-lib.) erkennt an, daß auf dem Gebiete des Elementarunterrichts Fortschritte gemacht sind. Die Unterrichtsverwaltung habe nicht stille gestanden. Klagen über die Verwahrlosung der Jugend seien vor 200 Jahren gerade so erhoben worden, wie es heute gelte. Urteile man doch nicht zu hart. Ein großer kultureller Fortschritt bringe auch Schattenseiten mit sich. Die Schule dürfe man für diese Verwahrlosung nicht verantwortlich machen. Es sei auch ein Irrtum, zu glauben, daß wenn man die Volksschule mit einigen Religionsstunden mehr belege, man sie dadurch in höherem Maße zu einer Erziehungsanstalt mache. Er könne sich sehr wohl auch einen Religionsunterricht denken, der nur die Masse religiösen Wissens vermehre, ohne erzieherisch zu wirken. Es komme eben auf die Art des Unterrichts an. Jede Förderung des Fortbildungsschulwesens zur Ausfüllung der Lücke zwischen Schule und Meer sei von höchstem Wert. Gegenüber der Forderung vermehrter Religionsunterrichts an diesen Schulen müsse er doch betonen, daß die Fortbildungsschulen in erster Linie Fachschulen sein sollen. Die Forderung, daß die Schulaufsicht in allen Instanzen den Geistlichen vorbehalten bleibe, sei nicht zu billigen. Der Zug der Entwicklung erbreite vielmehr die Schulaufsicht. Die Kreisschulaufsicht erfordere Einsicht in pädagogische Fragen. Den Geistlichen mangle es auch an Zeit, die zahl-

reichen Aufgaben der Kreisschulaufsicht zu erledigen. Redner bittet zum Schluß das Haus, die Regierung nach Kräften in der Förderung des Schulwesens zu unterstützen. (Beifall.)

Abg. Rappenheim (kon.) weist darauf hin, daß leider die Lehrer in großen Städten bezüglich ihrer erzieherischen Aufgaben nicht überall durch die Familie und die Kirche unterstützt werden. Darin liege wohl die Hauptsache an der zunehmenden Verwahrlosung der Jugend. Hier müsse die Fortbildungsschule einsetzen, um die jungen Leute zu sittlichen Menschen zu erziehen. Seine Freunde wollten keineswegs die Schule an die Kirche ausliefern, wohl aber beständen sie auf der geistlichen Schulaufsicht.

Abg. Strödel (Vole) führt lebhaft Beschwerde über die ungerechte, rohe Behandlung der polnischen Kinder durch die Lehrer. So habe ein Lehrer einen polnischen Knaben geprügelt, weil dieser den Wunsch ausgesprochen habe, am Hefermittwoch frei zu bekommen. Es gebe im Osten selbst in Orten mit katholischer Majorität vielfach noch keine katholischen Schulen. Redner bringt eine Anzahl von Fällen vor, die einen Beleg für die ungerechte Behandlung der Polen bieten sollen.

Minister Studt vernimmt genauere Angaben, um diesen einzelnen Fällen nachgehen zu können. Die Unterrichtsverwaltung sei bestrebt, volle Gerechtigkeit walten zu lassen. Im einzelnen bleibt der Minister wieder bedauerlicherweise unverständlich.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Beratung auf Dienstag 11 Uhr. (Vorher die Donner Stadterweiterung.)

Schluß 4 1/2 Uhr.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Prozess wegen Beleidigung des Fürstbischofs Dr. Kopp.

H. F. Bentzen D. S., 20. März.

Ein Prozeß, der weit über die Grenzen Oberpreussens das größte Aufsehen erregen dürfte, gelangt am Mittwoch vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. In Nr. 256 der in Rattowitz erscheinenden polnischen Zeitung „Gornoslaz“ vom 8. November 1903 war ein Artikel mit der Überschrift: „In der Stechbriefs-Angelegenheit“ enthalten. In diesem Artikel wurde zunächst die Frage erörtert, ob es einem katholischen Geistlichen gestattet sei, von der politischen Richtung des Zeitraums abzuweichen und erforderlichenfalls gegen seine eigenen Untertanen im „Gornoslaz“ Stellung zu nehmen. Es heißt dann weiter: „Aldann stelle ich als Antwort auf die gewissermaßen billige Behauptung nachstehende Angelegenheit zur Erwägung: Seit vielleicht 15 Jahren muß sich jeder Kaplan, der sich auf eine Pfarrei meldet, einer Prüfung vor den Polizei- oder Regierungsorganen unterwerfen, wie er sich zur Volkserziehung, insbesondere der polnischen, verhalte, ob er in der Lage ist, sich zur Schulpolitik der Regierung zu bekennen und ob er die Absicht habe, das Deutsche zu unterstützen. Sobald er nicht alles bejaht, oder falls er sich auch nur ausweichend verhält, dann bekommt er auf keinen Fall die Pfarrei. Das ist unter den Geistlichen eine allgemein bekannte Sache, die als sicher feststeht. Alle

Geistlichen also, die in diesen Jahren eingeseht worden sind, germanisieren, ihrem Versprechen gemäß, und sind allem, was polnisch ist, Segner. Wie vertragen sich damit die fortwährenden Erklärungen und feierlichen Versprechungen, daß die Geistlichen die berechtigten Forderungen und natürlichen Rechte des polnischen Volkes wahren und dieses Volk verteidigen wollen? Wäre es dann nicht recht und vernünftig, wenn nun alle nach einer solchen bestehenden Regierungsprüfung geradezu sagen würden: Leute, nehmt es uns nicht übel, daß wir nicht polnisch zu Euch sprechen, denn gerade wir sollen zu Euch deutsch werden. Wir haben versprochen, das Deutsche, die deutsche Schule und alles, was zu Eurer Entnationalisierung geschieht, zu unterstützen. Von diesem Standpunkte aus müßt Ihr unser Handeln beurteilen.“

In einem ferneren Artikel des „Gornoslaz“ mit der Überschrift: „Mißbrauch auf der Kanzel und im Beichtstuhl“ wurde dieser Gegenstand in noch schärferer und eingehender Weise erörtert. Da laut Verfassung der katholischen Kirche der Bischof der ausschließliche Träger der Kirchengewalt in seinem Bistum ist und zwar dergestalt, daß alle, welche in seinem Sprengel mit kirchlichen Ämtern betraut sind, nur als seine Organe erscheinen, so stellte der Kardinal-Kurzbischof von Breslau für sich und die ihm unterstellten Geistlichen, auf Grund der §§ 186, 196 und 200 des Strafgesetzbuches, Strafantrag. Außerdem haben 80 katholische Pfarrer für ihre Person den Strafantrag gestellt.

Aus diesem Anlaß haben sich der Redakteur Johannes Kowalczyk, der Redakteur v. Wolski und der Schriftfeger Bogumil Rientak, ersterer als „Leitender“, die beiden letzteren als verantwortliche Redakteure des „Gornoslaz“ vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Seyda-Rattowitz. Die Angeklagten beabsichtigen, den Wahrheitsbeweis in vollem Umfange zu führen. Aus diesem Anlaß sind mehr als 100 Zeugen geladen.

Amtl. Marktbericht der Rädt. Markthallenverwaltung. Berlin, 21. März 1904.

| | | | |
|-----------------------|-----------|------------------------|-----------|
| Rindfleisch p. 1/2 kg | 57-64 | Wurmfleisch p. St. | 1,60-1,40 |
| Kalbsteck | 74-78 | Rindfleisch p. St. | 35-0,50 |
| Hammelfleisch | 58-62 | Schmalz p. St. | 1,40-2,25 |
| Schweinefleisch | 44-50 | Schmalz p. 1/2 kg | 3,00-4,50 |
| Wild p. 1/2 kg | | Butter | 0,50-0,88 |
| Rotwild | 0,56 | Butter, p. Schod. | 2,60-2,90 |
| Damwild | | Rindfleisch, p. Schod. | 2,50-2,90 |
| Wildschweine | 0,25-0,40 | Butter | |
| Fasane Junge | 3,00-4,40 | Butter, p. Schod. | |
| Geflügel, Gänse | | Butter, p. Schod. | |
| Hühner alte, p. St. | 0,80-2,00 | Butter, p. Schod. | |

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren.

Eine interessante Erscheinung, die man auf allen Gebieten der Industrie beobachten kann, ist es, daß das Publikum mit richtigem Gefühl sofort die Güte eines neuen Artikels erkennt und ihm durch Empfehlung von Mund zu Mund schnell so große Verbreitung verschafft, wie für sich selbst zu erreichen wäre. Ein treffendes Beispiel hierfür ist das neue Mund- und Zahnpulver „Kosmin“, welches schon kurze Zeit nach seiner Erfindung beinahe über die ganze Welt Verbreitung gefunden hat und sich jetzt eines solchen Konjunks erfreut, daß die Fabrik desselben kaum zu benötigten vermag. In der Tat übertrifft „Kosmin“ aber auch durch seine vorzügliche Wirkung auf die Zähne und den außergewöhnlich erfrischenden Wohlgeschmack alle anderen Präparate zur Mund- und Zahnpflege.

(Nachdruck verboten.)

Neue Moden.

Frühjahrsmoden! Voll Spannung erwartet alljährlich die Damenwelt, von neuen Moden zu hören, um aus der Fülle des Gebotenen das herauszuwählen, was für die eigene Persönlichkeit am besten paßt und dem individuellen Geschmack entspricht. Die Generalübersicht über alles neu Aufgetauchte in dem bestehenden Moden aber wird von Jahr zu Jahr schwerer; nicht nur deshalb, weil die Fülle sich immer reicher entfaltet, sondern mehr noch, weil verschiedene, eigentlich ganz entgegengesetzte Moderrichtungen friedlich nebeneinander verlaufen. Welche von ihnen die Oberhand gewinnen wird, ist gar nicht abzusehen, denn es ist ein Schwanken herüber und hinüber, das auch dem feinsten Psychologen der Mode — denn die Mode hat durchaus ihre Psychologie! — den Einblick in die Zukunft hinein unmöglich macht. Um so bequemer aber ist das für unsere Damen, denn sie sind an keine Modetryanne gebunden und können sich beliebig der einen oder anderen Richtung zuwenden, oder auch, je nach Bedarf, beide huldigen. Und das dürfen die meisten ermahnen. Da ist die allgewohnte enge Modform; auch sie besteht noch zu Recht, und für elegante Straßenanzüge und Schneiderkleider kann es doch nichts Passenderes geben. Versuchsstoffen können schon etwas reichlicher in Stoff und Umfang bewiesen werden, doch heißt es hier noch, die Mitte zwischen Fülle und Knappheit zu halten, da doch auch sie zu den Straßenkleidern gehören oder wenigstens auf der Straße getragen werden. Anzüge für gefellige Zwecke mögen sich an Hüften und Ärmeln nach Belieben hauchig und leichte, duftige Sommerkleider auch, überall also das, was dem verarbeiteten Material und der Bestimmung des Anzuges angemessen, und in Konflikt kommen kann man da nur in einem Punkt, nämlich mit den Umhüllen für die Straße. Für jedes Kleid einen besonderen Paletot können und wollen sich doch nur wenige anschaffen, und es wäre auch zweckloser Luxus, da nichts so schnell wechelt in der Mode als gerade Paletotformen. Kleider können immer noch umgearbeitet oder irgendwie modern zugestuft werden, bei Mänteln und Paletots aber fällt dies vollständig fort. Selten nur ist eine solche Umhülle völlig verbraucht, meist ist sie eben unmodern geworden. Und darum sollte man gerade hierin möglichst nur den nötigsten Bedarf decken, auf viel Abwechslung verzichten und lieber öfter zu Neuanfassungen schreiten. Selbstverständlich kommen auch ökonomische Erwägungen nur für praktische Leute in Betracht. Modedamen werden sich daran nicht kehren und brauchen es auch nicht, denn die Industrie will ja auch bestehen und kann dies nur bei reichlichem Verbrauch.

Wie aber bereinigt man den enganliegenden Straphenpaletot mit der Fülle und dem Umfang reichgarnierter, bauchiger Taillen, die vor wie nach, wo es sich eben nicht um Schneiderkleider han-

delt, eine Zugabe von Boleroteilen oder breitem Schultertragen erhalten? Raum für den mächtigen Ärmel gibt ja wohl der offene oder reichliche Schoppenform aufweisende Paletotärmel, nur hapert es da wieder mit der unnatürlich herabgezerrten Schulterlinie der Kleidertaille, die doch der Paletot nicht aufweist. Da bleibt eben nur ein Ausweg. Der eng, anliegende Paletot gehört dem Schneiderkleid, oder aber, man läßt sich eine ganz einfache, knappliegende Taille anfertigen, die zu verjüngten Hüften für die Straße getragen werden kann und unter dem Paletot angelegt wird. Die bauchige stoffreiche Kleidertaille aber ergänzt man, so lange die Temperatur noch eine Umhülle bei Ausgängen nötig macht, sehr bequem und elegant durch den großen Paletot mit Stolaenden, der heutzutage sicherlich seiner Damengarderobe mehr fehlt und den großen Vorteil hat, je nach der Witterung zu allen Jahreszeiten benutzt werden zu können. Wenn das nicht genügt, der hat noch die Wahl zwischen dem kurzen weiten, meist faltig angeordneten Paletot, der wie ein Cape mit eingestephten Ärmeln amüet, oder dem großen vom Stoff des Kleides angefertigten Schultertragen, der auch an ein kleines Cape, nur in glatter und dreieckiger Form gehalten, mahnt. Entwickelt sich aber die Moderrichtung für Stoffülle und Umfang weiter, so drängt sie auch darauf hin, den Paletot, wenigstens den enganliegenden, durch den losen Umgang zu ersetzen. Schon jetzt tauchen solche neue Formen auf, die die Mitte zwischen Mantel und Paletot halten und uns vorläufig sehr unklar vorkommen, etwa wie ein glattes Stück Stoff, dem man kurze Ranzur-Armel eingestepht hat. Doch dürften, sobald sich der weite Umgang als eine zwingende Notwendigkeit erweist, sich auch in derartiger Straßenhülle eine Fülle verschiedener Formen entwickeln.

Der weite Umfang moderner Kleider, namentlich der Röcke, ist aber vieldeutiger aufzufassen als die verehrten Leserinnen wahrscheinlich nach dem bisher Gesagten annehmen. Wuten doch schon jetzt Modedamen dieser Richtung an, als füge das verpönte Drahtgestell den faltenreichen Rock — ein festes Unterkleid aber ist gewiß vorhanden, ihm den runden, vollen Umfang zu geben. Und zuberständlicher und lauter als bisher erheben sich die Stimmen, die da prophezeien: Wir bekommen sie sicherlich, die Bombadurtracht, den Keistrod! Es ist nur eine Frage der Zeit! Dagegen aber erhebt sich jene andere Partei, die an die zeitliche Entwicklung des guten Geschmacks glaubt und zu der auch wir gehören. Diese Partei hält es für unmöglich, daß in einer Zeit, in der berufene Künstler und Gelehrte sich nicht mit der Kleiderfrage beschäftigen und der Frauenwelt nicht nur eine gesunde, sondern auch eine ästhetisch schöne Tracht schaffen möchten, daß eben da noch Unnatur und Geschmacklosigkeit in trassierter Gestalt festen Boden gewinnen könnten!

Daß jetzt zum Übergang englische Gewebe und der sogenannte englische Schnitt,

wie er sich in knappliegenden Schneiderkleidern kennzeichnet, besonders bevorzugt wird, spricht für unsere Annahme. Daneben sind genoppte und gemastete Stoffe grobförnigen Gewebes sehr beliebt; sie leiten zu der Gamme und Boile hinüber, die auch in diesem Sommer noch eine große Rolle spielen wird. Dazu kommt ein drittes, das sich nie zurückdrängen läßt, wenn es sich um gebiegene, elegante Frühjahrsanzüge handelt: Tuch. Einfarbiges Tuch in dunklen oder hellen Tönen, mit gleichfarbigem Raffet reich garniert, gilt augenblicklich als das Vornehmste für Frühjahrskleider, die zugleich Besuchswesten und solchen kleiner Gesellschaft zu dienen haben. Tuchkleider mit Wendebefaß aus Lafett, mit gezogenen Raffetstreifen oder schmalen Volants, welche letztere mehrmals um den Rock laufen und den breiten Schultertragen reich garnieren, wirken ebenso schön als gediegen. Unter dem weiten Tuchärmel quillt dann gewöhnlich ein mächtiger Raffetbausch hervor, der die breite, üppige Spigenmanschette abschließt, ohne welche ein modernes Kleid, ein eleganter Frühjahrs-paletot kaum mehr denkbar ist. Die Verwendung von Spigen und Spigenstoffen aller Art, deren Herstellung durch die Maschine eine immer vollkommener wird und von kostbaren echten kaum mehr zu unterscheiden ist, wird überhaupt ein gewichtiges Kapitel der sommerlichen Modenberichte bilden. Schon jetzt glauben wir voraussetzen zu können, daß sich die Vorliebe für Spigen bis zur Übertreibung und Auszartung steigern dürfte, denn die farbige bemalten Spigen z. B., welche eine Neuheit der Saison bilden, gehören zweifellos in letzteres Gebiet.

Fast zubielt des Guten in dieser Beziehung hat man bereits jetzt den Hüten zugewandt. Was die neuen Formen derselben betrifft, so hat der riesige Umfang neuester Winterhüte ein wenig nachgelassen, vorläufig wenigstens; denn was der Sommer in dieser Beziehung uns bringen wird, ist unberechenbar. Als Schutz gegen Sonnenglut sind übergroße Hüte ja auch durchaus am Plage. Wenn jetzt zum Übergang aber die Formen etwas kleiner erscheinen, so sind sie dafür noch phantastischer als bisher ge- und verbohgen. In der Hand oder auch rückseitig auf dem Kopf gesehen, stellt sich so ein moderner Hut oft ungläublich dar. Von vorne betrachtet aber muß auch der Nörgler zugeben, daß dieser Hut höchst kleidam ist, das Gesicht nicht nur annützig umrahmt, sondern auch die Eigenart desselben sowie die der Kopfform klar hervortreten läßt. Und damit wäre die höchste ästhetische Anforderung an die Kopfbedeckung der Frau erfüllt. Auch den sogenannten Kapoformen für ältere Damen begegnet man in diesem Jahre öfter als sonst, und daß sie immer größer werden, erhöht nur ihre Kleidamkeit. Unter den runden Hüten, die vor wie nach die führende Rolle spielen, wären zuerst sehr vergrößerte Toqueformen zu nennen; dann die Schnabelhüte mit vorn weit überstehender Krempe,

die Muldenformen, die lang und schmal, in der Mitte eine Vertiefung aufweisen, die flachen großen Tellerhüte, die Scheitels mit schmaler, hochgeschlagener Krempe, und endlich die graziosen Membrandformen in ihren zahllosen Abarten, zu denen neuerdings noch eine mit hohem, steilen Korb, an Herrenhüte gemahnend, kommt. Das alles aber ist nur eine kleine Auswahl aus unübersehbarer Fülle, die nicht besser gefennzeichnet werden kann als durch die Tatsache, daß es eigentlich keine Form gibt, die nicht zulässig wäre — und sei sie kühnster Phantasie oder Eigenart entsprungen. Das Material für Frühlingshüte ist weicher, feiner Filz, gezogene Seide über der Grundform, oder Tüll und Spigen. Allerdings gilt das nur für den Übergang; für Sommerhüte kommt dann ausschließlich Phantastikstroh und Korbhaargeflecht in allen denkbaren Farben und Flechtarten für die Grundform in Betracht. Welche, durchbrochene Korbhaarbüte in Florentiner Manier werden sehr bevorzugt; als sehr elegant aber gelten auch solche, die aus losem Flechtwerk von feinen Seidenröllchen hergestellt sind. Auch ganze Hüte aus Pointlaccspigen, täuschend ähnlich in Korbhaargeflecht ausgeführt, sind sehr gesucht. Ebenso reich aber als die Fülle an Grundformen und des dazu verwendeten Materials ist der Aufbau der Hüte, der ihnen ja erst eigentlichen Charakter und vor allem die Kleidamkeit gibt. Die großen, quer übergelegten oder beliebig frei herabflatternden Straußfedern sind viel zu hübsch und kleidam, als daß man ihnen nicht gerne den bisher behaupteten Rang aus fernher überließe. Ihre Verwendung und die Art der Färbung ist einfach unbeschränkt, und der persönliche Geschmack der Trägerin wird da entscheiden, ob man sie hochschätzend, flachliegend oder herabfallend anbringen hat. Nur keine Schablone — das ist das einzige strenge Verbot in der sonstigen fast srankenlosen Freiheit der Mode. Und nun erst die Tüll- und Spigenarmaturen der großen runden Hüte. Genau dasselbe gilt von ihnen, als von der Anordnung der Federn. Man trägt breite Spigen herabhängend um den äußeren Rand des Gutes, sobald sie kokett das halbe Gesicht bedecken, oder aber man schlägt sie auch zurück, daß sie den Gutkopf bedecken und rüchlings lang und schleierartig herniederhängen — was übrigens sehr kleidam ist. Auf manchen Nachhüten großen Umfangs sind ganze Tüll- und Spigenberge so phantastisch als möglich aufgetürmt, und dazwischen halb verdeckt und verdeckt Blumen und Blüten, schimmernde Schnallen und Agraffen, riesige Schleifen aus Sammet oder Band. In aufgeschlagenen Hüten werden die Innentkrempe sehr reich garniert, so daß Blumen oder Federn unmittelbar auf dem Haar liegen. — Aus dieser ersten allgemeinen Übersicht über neue Frühjahrsmoden aber werden sich später ausführliche Schilderungen entwickeln.

B. von J.

Gauturntag.

Der Gauturntag des Oberweißelgaues fand, wie wir schon gestern kurz berichteten, am Sonntag in Kleinert's Hohenzollernsälen in Schleusenau statt.

Vor Beginn der allgemeinen Beratungen vereinigte sich der Gauturnrat zu einer Sitzung. Der Gauturntag wurde von dem Gauvertreter Professor Boethke-Thorn, eröffnet, der die Erzhienenen mit einer warmen Ansprache begrüßte. Der hierauf folgende Aufruf der Delegierten ergab, daß 60 Delegierte anwesend waren, die folgende Turnvereine vertraten: Männerturnverein Bromberg, Turnklub, Turnverein „Jahn“ und Turnverein „Friesen“ Bromberg, Männerturnverein Schleusenau, sowie die Turnvereine Gulin, Gulinsee, Graudenz (Turnverein „Jahn“), Krowozlaw (Männerturnverein und Turnklub), Kruschwitz, Kafel, Schöfsee, Schulitz, Thorn und Wognowitz.

Es folgten nunmehr die Berichte des Gauturnrats und der Bezirksturnwarte. Aus dem ersteren ist hervorzuheben, daß die Zahl der Turner im Kreise sich um 330 Männer, 272 Böglinge, 5 Frauen und Mädchen und 33 Vorturner erhöht habe. Der Gau umfaßt 17 Vereine mit 1870 Mitgliedern. An dem im vergangenen Jahre stattgehabten Deutschen Turnfest in Nürnberg hat sich der Gau offiziell nicht beteiligt, jedoch wollte man auf dem diesjährigen Kreisturnfest in Marienburg geschlossen auftreten.

An den Hauptberichter schlossen sich die Berichte der einzelnen Bezirksturnwarte, und zwar referierte Lehrer Günther für den Bezirk Bromberg und die Turnwarte Nette für Krowozlaw und Jäger für Graudenz. Auch diese Berichte enthielten überwiegend statistische Angaben. Der Gauturnwart des Bezirks Bromberg berichtete u. a. über das vorjährige Gauturnen in Gulinsee und machte die Mitteilung, daß in den Vereinen Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen auf dem Turnplatz gegeben werden sollte.

Der Rassenführer des Gaus, Buchhalter Auhr, erstattete nunmehr den Rassenbericht. Danach hatte der Gau folgende Einnahmen: Bestand von 1902: 787,42 Mk., Gaubeiträge 536,25 Mk., Zinsen und verschiedene Einnahmen 30,78 Mk., zusammen 1354,45 Mk. Demgegenüber steht eine Ausgabe von insgesamt 383,61 Mk., so daß für 1904 ein Bestand von 970,84 Mk. vorgetragen werden konnte. Da die Rechnungsprüfungskommission Erinnerungen nicht zu ziehen hatte, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Entwurf des Gauturnrats zum Grundgesetz. Es wurde hier zunächst der Beschluß gefaßt, daß Vereine, die zwei Jahre hindurch ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, durch den Gauturntag ausgeschlossen werden können. Eine lebhaft debattierte Entschlossenheit über den Modus der Wahl des Gauturnrats. Der letztere hatte beantragt, die Wahl fortan durch Stimmzettel vornehmen zu lassen. Der Antrag wurde angenommen, jedoch mit dem Zusatz, daß Wahl durch Affikamation zulässig sei, wenn nur ein einziger Name in Vorschlag gebracht werde. Um zu verhindern, daß einmal ein ganz neuer Gauturnrat gewählt werde, wurde beschlossen, die Mitglieder desselben fortan auf 3 oder 5 Jahre zu wählen mit der Maßgabe, daß in jedem Jahre drei auscheiden. Als Übergangsbestimmung wurde beschlossen, daß die unter 1, 3 und 5 angeführten Mitglieder des Vorstandes erst nach zwei Jahren, die anderen drei schon nach einem Jahre auscheiden. Die auscheidenden Mitglieder können wiedergewählt werden.

Bei den nunmehr folgenden Wahlen wurden folgende Herren in den Gauturnrat wiedergewählt: Professor Boethke-Thorn, Gauvertreter; Gymnasiallehrer Sellmann in Bromberg, dessen Stellvertreter; Lehrer Günther-Bromberg, Gauturnwart; Generalkommissionsbureau-direktor Sauer-Schleusenau, Stellvertreter Gauturnwart und Kaufmann Kühr-Bromberg zum Kassier. Da der bisherige Schriftführer, Kartographischer Koch, eine Wiederwahl ablehnt, so wird an seine Stelle Rektor Derejinski-Schleusenau gewählt.

Zur Teilnahme am dem Kreisturnfest in Marienburg werden 1500 Mark bewilligt. Da Herr Sellmann darauf aufmerksam macht, daß dies fest mit dem Provinzialturnfest in Bromberg zusammenfällt, so wird beschlossen, den Kreisturnausflug zu erlöchen, das Turnfest zu verlegen.

An turnerischen Unternehmungen für 1905 werden vorgesehen zwei, wenn möglich drei Gauturnturnstunden, sowie ein volkstümliches Wettturnen. Letzteres soll am 4. September in Krowozlaw stattfinden.

Der Gaushaltsplan für 1904 wird in Einnahmen (einschließlich des Bestandes von 1903) auf 1600 Mark, in Ausgaben auf 670 Mark festgesetzt, so daß für 1905 voraussichtlich ein Bestand von 930 Mark verbleiben wird.

Der nächstjährige Gauturntag findet ebenfalls wieder in Bromberg statt.

Den Siegern des vorjährigen Gauwettturnens wurden sodann vom Gauturnwart die Diplome überreicht. Es erhielten Berg-Thorn den ersten, Wedell-Gulin den zweiten und Görts-Bromberg und Sagemann-Gulin je einen dritten Preis.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fand ein gemeinsames Mittagessen statt, das in bester Stimmung verlief, und bei dem natürlich auch verschiedene Toaste ausgedrückt wurden.

Nach dem Mittagessen bei Kleinert unternahmen die auswärtigen Turner unter Führung der hiesigen Genossen einen kurzen Rundgang durch die Stadt. Sodann begann um 4 Uhr nachmittags der turnerische Teil des Tages. Gauturnwart Günther von hier führte mit einer Anzahl von Bromberger Turnern zahlreiche Turnspiele (Rauf- und Ballspiele) vor, um den auswärtigen Vereinen dadurch Anregung zu kräftiger Förderung der Spiele — als einer wertvollen Ergänzung des Turnbetriebes — zu geben. Es wurde hierbei besonders Mühe auf diejenigen Spiele genommen, die sich ohne große Kosten und Umstände auch in den kleinsten Vereinen vornehmen lassen. Abends waren die hiesigen und fremden Turner noch zu einem Abschiedsschoppen im Restaurant Cambrinus perfunctum.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Theaterereignis in Petersburg. Das Neue Theater in St. Petersburg hat das Fest einer hundertsten Aufführung, etwas bis jetzt in Rußland ganz Unerhörtes, gefeiert. Natürlich sind schon einige Stücke in Rußland über hundert Mal aufgeführt worden, aber nach langen Jahren und wiederholten Neueinstudierungen. Was man bis jetzt noch nicht erlebt hat, ist, daß ein Stück alle Abende hintereinander gespielt wird und so die hundertste Aufführung erreicht. Es handelt sich um die Sittenkomödie des Fürsten Wladimir Baratskij, „Der Tanz des Lebens.“

Ein Schatz aus der Römerzeit. Aus Paris wird berichtet: Eine gallo-römische Baise von 60 Zentimetern Höhe und 35 Zentimetern Durchmesser wurde beim Graben eines Loches in einem Garten in der Nähe von Paris gefunden. Sie war mit sehr merkwürdigen Malereien bedeckt und enthielt einen Schatz von 2000 Goldstücken mit verschiedenen Kaiserbildern, die sehr gut erhalten sind. Der Schatz wird wahrscheinlich von dem Louvre erworben werden.

Der Tod aus Altersschwäche, der vielleicht einmal in einer freilich noch sehr ferneren Zukunft, wenn die ärztliche Kunst alle Krankheiten auszurotten oder zu heilen gelernt hat, die Regel sein wird, erfolgt durch eine Art von Abzehrung der Genebe und Organe, die mit Veränderungen in den Blutgefäßen und der Verkümmern der blutzeugenden Drüsen in Zusammenhang steht. Auch diesem Vorgang läßt sich zweifellos entgegenarbeiten; mit anderen Worten: auch der Tod an Altersschwäche kann noch hinausgeschoben werden. Die hauptsächlichste Bedingung dafür ist die Versorgung der Genebe und Organe mit gesundem Blut, und damit dies geschehe, müssen wir uns bemühen, gelundes Blut zu erzeugen, indem die Blut- und Lymphgefäße in einem gesunden und kräftigen Zustand erhalten werden. Man kann sagen, daß das Leben in erheblichem Grade von dem Zustand der Organe des Kreislaufs abhängt, einschließlich des Herzens und aller Adern und Gefäße bis in ihre feinsten Verzweigungen. Namentlich die Lymphgefäße haben im hohen Alter eine große Neigung zur Einstellung ihrer Tätigkeit und unser Bestreben muß darauf gerichtet sein, sie in Arbeit zu erhalten und ihre Entartung durch irgend welche Veränderungen in den Arterien, wie sie im Alter eintreten, zu verhindern oder doch aufzuschieben. Der triviale Satz, daß Untätigkeit den Verfall herbeiführt, Tätigkeit das Leben erhält, oder das alte Sprichwort: „Rast ich, dann rost' ich“, findet auch in diesen Einzelfragen volle Bestätigung. Ohne Zweifel hängt damit auch die oft beobachtete Erscheinung zusammen, daß es mit der Lebenskraft der Menschen rasch zu Ende geht, wenn sie sich aus dem tätigen Leben in die Ruhe zurückziehen und nicht für eine genügende körperliche und geistige Bewegung weiterhin Sorge tragen.

Gerichtssaal.

Berlin, 20. März. Eine kleine Auseinandersetzung zwischen Verteidiger und Vorsitzenden entwickelte sich gestern wieder vor einer Abteilung des Schöffengerichts. Der Vorsitzende hatte darauf hingewiesen, daß ein Zeuge vor der Polizei eine bestimmte Aussage gemacht und sich doch jedenfalls dabei gewissenhaft geprüfert habe, ob diese Aussage der Wahrheit entsprach. Darauf erbat sich der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Löwentstein das Wort zu einer Fragestellung an den Zeugen. Es könne nicht darauf ankommen, was der Zeuge vor der Polizei ausgesagt habe, und deshalb möchte er ihn fragen, ob er hier vor Gericht das, was er damals bekundet habe, bestimmt aufrechterhalten wolle. Darauf der Vorsitzende: Der Herr Verteidiger braucht seiner Fragestellung keine Gründe beizufügen, die Art aber, wie er sie begründet hat, muß ich als ungehörig bezeichnen. Der Verteidiger erwiderte: Ich kann der Ansicht des Herrn Vorsitzenden, daß die Art meiner Fragestellung ungehörig war, nicht beipflichten. Wenn dies aber die Auffassung des Vorsitzenden ist, so kann ich unmöglich unbekannt sein, welche gesetzlichen Mittel ihm gegenüber der Verteidigung zur Verfügung stehen. Auf's entschiedene muß ich aber Verwahrung dagegen einlegen, daß die Art der Handhabung der Verteidigung in öffentlicher Gerichtsverhandlung einer abfälligen Kritik unterzogen wird. — Damit endete dieser Zwischenfall. Im übrigen gab der betreffende Zeuge bei seiner Vernehmung die Möglichkeit zu, daß er sich bei seiner polizeilichen Aussage in irgend einem Punkte geirrt haben könnte.

Rosenberg, 20. März. Der Hauptlehrer Otto Borchert aus Ressen wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen in 12 Fällen, begangen an Schulkinder, zu acht Jahren Zuchthaus und neun Jahren Ehrverlust verurteilt. B. ist 41 Jahre alt und verheiratet. Er hat die Verbrechen auf seiner früheren Stelle in Heidemühle, Kreis Stuhm, begangen.

Bunte Chronik.

Berlin, 21. März. Peinliche Szenen im Metropoltheater spielten sich gestern Abend ab. Während der Pause, kurz vor 10 Uhr, stürzte der eiserne Vorhang infolge Reißens der Trägerecke herunter. So viel man sich auch bemühte, es war nicht möglich, den Vorhang wieder emporzuheben. Wohl oder übel trat der Regisseur vor die Rampe und erklärte, die Vorstellung könnte infolge des Mißgeschicks nicht zu Ende geführt werden. Unter lautem Hallo verließ das Publikum, das um den Schluß der Probe gekommen war, das Theater, und ein Teil der Menge bestimmte die Kasse. Erst nach geraumer Zeit trat Ruhe ein.

Er kennt die Sage stolze. Die „Frankf. Dberztg.“ erzählt folgendes Geschichtchen: Der Staatssekretär Kräfte bereist mit einem seiner Räte einen Oberpostdirektionsbezirk und der Oberpostdirektor schlägt sich beiden an. Alle drei sind Junggesellen. Auf einem Postamt fragt der Staatssekretär einen jungen Beamten: „Wie ich sehe, sind Sie schon verheiratet? Sie sind doch noch recht jung?“ Treuherzig antwortete der Angeredete: „Ja, als Junggeselle verbummelt man zu sehr.“ Die drei Herren lachten recht herzlich und führen dann davon.

„Aura angebunden“. Eine stramme Schwarzwalder Maid, die sich gegenwärtig in Stuttgart aufhält, ging kürzlich laut „Konstanzer Ztg.“ von einer Feier abends nach ihrem Quartier. Da machte sich ein Jüngling mit der am Goethes „Faust“ erinnernden Frage, ob er ihr sein Geleit antragen dürfe. Schnell besonnen gab sie ihm zur Antwort: „Sag' Angst, Buble, allei heimz' gehe?“ Da verschwand der galante Jüngling und ward nicht mehr gesehen.

„Er schlüpfte sich die Kravatte“. E. Gastein leistet sich in seinem letzten Roman „Roderich Köhl“ den Satz: „Er schlüpfte sich die Kravatte.“ Über die schöne Vereinerung unserer armen Sprache spottet die „Schlief. Schulztg.“, indem sie folgende Nachahmungen empfiehlt: „Nachdem Edgar sich auf das Kanapee gefoset hatte, fertzte er ein Zalglücht an, bei dessen trübem Schein er das versprochene Schreiben an seine Braut briefte, dann beinleidete er neue Hofen an, chemifletete ein reines Borshend an, zigarrte sich ein Savanna an, kfförte einen Kognat, kniefierte sich ein Pinenez auf und beinte spazieren.“

Frankfurt a. M., 21. März. In der vergangenen Nacht brachen aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis am Klapperfeld neun Untersuchungsgefängene aus, die meist wegen geringer Vergehen in Haft genommen waren. Dieselben hatten ein Loch durch die Mauer gebrochen und waren so ins Freie gelangt. Dem Vernehmen nach sind die meisten bereits wieder festgenommen worden.

Wien, 21. März. In der vergangenen Nacht schlich sich der Fleischhauergehilfe Ebner in die Wohnung des Fleischhauers Svatos in Otkarung ein und ermordete diesen, sowie dessen Frau durch Messertiche, danach auch einen Bedienten und eine Dienstmagd. Der Mörder hatte die Absicht, die eiserne Kasse des Fleischhauers zu berauben, durch die Silberreste der Magd wurde er aber daran verhindert. Ebner wollte durch das Fenster die Flucht ergreifen, durch einen vorbeikomenden Soldaten und einen Radfahrer wurde er indessen festgenommen. Darauf machte er einen Selbstmordversuch.

Über den polnischen Pianisten Paderewski bringen Schweizer Blätter folgende Mitteilung: Als B. vor einigen Wochen in Petersburg vor dem haren konzertierte, gratulierte letzterer dem Pianisten, hinsichtlich, es freue ihn, so viel Kunst an einem „russischen“ Pianisten herabzuwürdigen zu können. Er erwiderte: Verzeihung, Majestät, aber ich bin Pole! Als Antwort hierauf erhielt Paderewski noch an demselben Tage ein Dekret, durch welches er ein für allemal aus Petersburg ausgewiesen wurde. Die russische Presse berichtete, Paderewski habe seine Petersburger Konzerte abgebrochen.

Eine Uhr, die drei Jahre geht, ist von einem Uhrmacher aus der Stadt Biella in Piemont erfunden worden und soll nach der Ansicht ihres Schöpfers eine Umwälzung auf dem Gebiet der Uhrmacherei herbeiführen. So viel bisher über die Bauart dieses Werkes bekannt gegeben ist, kommt dabei ein ganz kleiner Elektromotor zur Verwendung, der mit dem Uhrwerk in Verbindung steht und jedes Aufziehen und jede Regulierung auf lange Zeit unnötig macht. Der Motor tritt selbsttätig für fünf Minuten in jeder Stunde in Betrieb, und seine Einwirkung ist derart, daß die Uhr drei Jahre lang läuft, ohne die geringste Aufmerksamkeit von seiten ihres Besitzers zu beanspruchen.

Das „Schönheitsfrühstück“. Die fashionable Gesellschaft in Chicago befindet sich, wie von dort berichtet wird, in großer Erregung über ein „Schönheitsfrühstück“, das vor einigen Tagen von Frau Barton Payne gegeben wurde. Frau Paynes Gäste waren zehn Damen, die sie für die schönsten in Chicago hielt. Jeder Gast erhielt einen goldenen Apfel und eine zierliche, handgemachte Erinnerungskarte, die einen Dichterspruch über Schönheit trug. Ein Chiromant von Beruf las darauf das Schicksal der Schönheiten aus der Hand. Die Auswahl der glücklichen Bezaugte natürlich allgemein Eiferfüchtigen in den Frauenfreieren Chicagos. Trodem werden die „Schönheitsfrühstücke“, die entscheidende eine völlige Neuheit darstellen, jedenfalls eine fashionable Viehhabeerei werden.

Die Ansichtskarte hat sich den Pol erobert, möchte man sagen, wenn man die reizenden Postkarten sieht, die soeben von der Firma F. A. Brodhaus in Leipzig ausgegeben worden sind. Es sind Bilder aus dem rasch bekannt gewordenen Werke „Neues Land“ von Kapitän Sverdrup, des treuen Begleiters von Nansen auf seinen Polarfahrten, und sie lenken von neuem die Aufmerksamkeit auf dieses interessante Werk.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Mittwöchige Wengel, Eisenau. — Die Landräte: Meister, Thorn — von Buisse, Strelno — von Westel, Jahn Bretsch, Krowozlaw. — Dr. Leonhardt, Nichten. — Die Rittergutsbesitzer: Lüttenbaum — Hell, Kaiserwalbe — Ramroth, Domsatz — Hoffschön, Jahn — Belde u. Frau, Malow. — Regierungsassessor Martins, Krowozlaw. — Die Gutsbesitzer: Krause, Mühlhals — Schwabe, Mensdorf — Amtsrichter Hoppe, Schwyz. — Frau Brandeburg, Ravensjin. — Rechtsanwält Dr. Peters, Gulinsee. — Justizrat Frommer, Thorn. — Obersteuerkontrolleur Weber. — Landwirt Janssen, Pruff. — Direktor Lindt, Berlin. — Ingenieur Virchow. — Frau Freudenthal, Kruschwitz. — Frau Altonius, Bremen. — Frau Rittergutsbesitzer Sid. — Dr. Loewenborg. — Dr. Plonius, Berlin. — Dr. Warschauer, Krowozlaw. — Die Referendare: Dybb, Scholz, Berlin. — Oberpostinspektor Felsauer, Halle. — Freifrau von Wubbenbrock, Hamburg. — Die Kaufleute: Diez, Offenbach — Schreier, Leipzig — Stiefel, Erfurt — Bongelsen, Jülich — Auer, Stuttgart — Koellner, Leiholz, Kreis, Berlin — Landesmann, Turnau — Albbert, Polen — Schäfer, Hamburg — Silberstein, Fr. Schmidt u. Frau, Danzig.

Stadtsammler Bromberg (Landbezirk.)

Aufgebote. Händler Josef Holbisch, Bromberg, Antonie Neubösch, Schönbr. Arbeiter Johann Kowalski, Schwiditsdorf, Marianna Michalski, Schwedenhöhe. Maurer Emil Posener, Jahn Knuth, beide Schwedenhöhe. Geburten. Arbeiter Franz Ghognacki, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Max Storsenski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Kujaczinski, Schwedenhöhe, 1 S. Maurerpolter Albalter Nemwan, Schwedenhöhe, 1 S. Schneider Bronislav Szymanski, Schwedenhöhe, 1 S. Schmiedemeister Ernst Degner, Groß-Bartlesse, 1 S. Sterbefälle. Uxale Jozilowski, Negort, 4 Mon. Josef Schulz, Schönbr., 2 Jg. Arbeiter August Bürger, Klein-Bartlesse, 43 J.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 22. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170—179 M., feinstes über Notiz. Roggen je nach Qualität 116 bis 126 M. — Gerste nach Qualität 116—123 M., Brauware 123—130 M. — Erbsen: Futterware 117—123 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 112—121 M.

Danzig, 21. März. Weizen lustlos. Gehandelt ist inländischer fein hochwertig 777 Gr. 182 M., weiß 761 Gr. 181 M., Sommerweiß 784 Gr. 175 M., russischer zum Transit rot 721 und 738 Gr. 125 M., 747 Gr. 130 M. per Tonne. — Roggen unverändert, gehandelt ist inländischer 750 Gr. 128 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Erbsen inländische weiße 120 M., russische zum Transit Viktorja — M. per Tonne gehandelt. — Weizen: Erbsen. — Temperatur: + 5 Gr. Neumaur. — Wind: S.

Königsberg, 21. März. Weizen unverändert, inländischer hochwertig 770 Gr. 181, weiß 775 Gr. 183 M., roter — M. — Roggen unverändert, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. 735 Gr. 182, 732 Gr. Weizenkörner (großst.) 36,00—37,00 M., russischer gehandelt pro 714 Gr., jebe 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Hafer unverändert, inländischer 122, fein 125,50 M. — Weizen Beluschen, stark mit Erbsen befest 112 M. — Wetter: Bedeckt. — Wind: SO. — Thermometer: + 1 Gr. (N).

Berlin, 19. März. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren:

Ia. Kartoffelmehl 22,00—22,50 M., Ia. Kartoffelmehl 18,25—20,00 M., Ia. Kartoffelstärke 22,00—22,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtpartit Berlin 12,40 M., Frachten bei Frankfurt a. O. gelbes frei Berlin 12,40 M., gelber Syrup 25,75—26,50 M., Capillarsyrup 26,50 bis 27,00 M., Speisestärke 27,50—28,00 M., Kartoffelstärke gelb 26,00—26,50 M., Kartoffelstärke cap. 26,50 bis 27,00 M., Rum-Kouleur 37,00—38,00 M., Bier-Kouleur 36,00—37,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia 27,50—28,00 M., Dextrin schweb 26,50—26,00 M., Weizenstärke (feinst.) 34,00—36,00 M., Weizenstärke (großst.) 36,00—37,00 M., Hüllstärke und Schleifstärke 33,00—34,00 M., Schabstärke 31,00—33,00 M., Weizenstärke (Straßen) — M., bo. (Stücken) 45,00—47,00 M., Ia. Maisstärke 31,00—32,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Neu-York, 21. März. Weizen per Mai D. 96 C. „ per Juli D. 92 C.

Geldmarkt.

Berlin, 21. März. Die Börse begann die neue Woche in derselben festen Haltung, in welcher sie die alte geschlossen hatte, doch herrschte auf den meisten spekulativen Gebieten eine von allen Seiten beobachtete Zurückhaltung, die keine lebhaftere Entwicklung des Verkehrs gestattete. Nachrichten vom Kriegsausbruch lagen nicht vor, und Anregungen anderer Art waren auch nicht vorhanden. Nur einige besonders bevorzugte Effekten gingen einigermaßen reger um. In der zweiten Börsensunde schwächte sich die Tendenz generell ab.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 208,50 und 209,75; Franzosen unterlagen gar keinen Schwankungen; Lombarden etwas niedriger.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 208,75—25 bez. Franzosen 186,50—40 bez. Lombarden 14,30 bez. Spanier 827/8—1/8 bez. Aktienlose 125,40—4,75 bez. Aktien (Unifia). 79,90—70 bez. Buenos-Aires — bez. Diskontokommandit 185,40 bis 25—50 bez. Darmstädter Bank 135,70—60 bez. Nationalbank f. D. 117,25 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 154,40 bis 3,90 bez. Deutsche Bank 220,60—40 bez. Dresdner Bank 148,90—60 bez. Russische Bank — bez. Schaffhausen'scher Bankverein 141—40,50 bez. Wiener Bankverein 131—30,75 bez. Transvaal 157,90 bez. Baltimore 79,10—8,80—9 bez. Canada-Pacific 117,10—16,80 bez. Prince Henry 99,10—9 bez. Große Berliner Straßenbahn 201,40—25 bez. Hamburg-Amerika Paket 105,80 bez. Norddeutscher Lloyd 104,25 bez. Dynamit-Kunst 166,40 bez. 3prozentige Reichsanleihe 89,75 bez. Preuss. 3prozent. Konsols — bez. Meridional 140,50—25—60 bez. Mittelmeerbahn 87,50 bez. Marjagan-Wiener 157,50 bis 6,75 bez. 4 1/2prozent. Chinesen 87 1/2 bez. 3prozent. Portugiesen 59,75 bez. 5prozentige Argentinier 92,80—20 bez. Liban-Bahnen — bez. Gotthardbahn 193,25—3/8 bez. — Tendenz: Schwach.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 21. März. Wasserstand 1,96 Meter über O. Wind: D. — Wetter: Bewölkt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

| Name des Schiffers | Fahrzeug | Ladung | Von nach |
|--------------------|----------|----------------|-----------------|
| Rab. Hemmerling | Dampfer | Güter | Bromberg-Thorn |
| Kap. Diebke | Montwy | Schleppdampfer | Danzig-Modlaw. |
| Rab. Schöder | D. Prinz | Güter | Danzig-Modlaw. |
| D. Greiser | Rahn | Salz | Danzig-Modlaw. |
| Ränick | do | do | do do |
| Druck | do | do | do do |
| D. Greiser | do | Güter | Danzig-Marjagan |
| Eckerski | do | do | do do |
| Demski | do | do | Danzig-Thorn |

Ungefundes Blut

und mangelhaftes Blut sind die direkten Ursachen von geistigen und körperlichen Schwächen, Herzklappen, Herboftität, Kopfschmerzen, Anfallschlag, Geschwülsten, Strofeln, Unterleibsleiden, Unverdaulichkeit, Verstopfung und Lungenkrankheit.

Durch ungenügendes und ungefundenes Blut kann der Körper und die Organe nicht genügend genährt werden und sind diese bekümmert Krankheiten ausgelegt.

Anstatt klarer, lebhafter Augen, rofiger Wangen und elastischen Gang, Lebens- und Gesichtsfarbe, sind die Augen matt, die Gesichtsfarbe blau, oft gelblich-bläulich, der Gang ein schleppender, mit melancholischem, hypochondrischem Geisteszustande, welche alle einen nahen Zerfall andeuten.

Ferromanganin bereichert und kräftigt das Blut, wie kein anderes Präparat es imstande ist, und bringt in kurzer Zeit neue Lebenskraft und Geistesfrische.

Speziell im Frühjahr, nach langem Winter, ist das Blut ungefund und der Organismus geschwächt und ganz speziell notwendig, daß das Blut von den unreinigten befreit wird und der Körper getränkt und widerstandsfähig gemacht.

In kurzer Zeit werden durch Ferromanganin der Appetit und die Verdauung gehoben, der Stuhlgang reguliert, Müdigkeit, Schwäche und Herzklappen beseitigt. Die Lippen und Wangen erhalten ein frisches, gesundes Aussehen.

Melancholiesenten, die durch längere Krankheiten geschwächt wurden, finden in Ferromanganin ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges.

Beim Einlaß von Ferromanganin (entsält 0,5 Prozent Eisen, 0,1 Prozent Mangan, Auser 18, Alkohol 15 Prozent, Rest: dest. Wasser und aromatische Bestandteile) sei man vorsichtig, daß man das echte Präparat erhält und man verweigere alle Flaschen, die nicht die Schutzmarke Ferromanganin mit dem Wädhentopf auf dem Umschlage und Etikett zeigen und ebenfalls über dem Propfen.

Preis von Ferromanganin ist Mark 2,50; zu haben von Apoth. Kother in Protoschin; Priv. Apotheke (A. Wolski) in Birk; Apotheker Wittich in Rawitsch; Apotheker Dr. Witt in Neumittelfeld. Haupt-Depot: Kronprinz-Apotheke Berlin N.W.; Apotheker zur Altstadt in Königsberg i. Pr. und Kränzelmarkt-Apotheke in Breslau.

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freifrau v. Schlippenbach.

Der Grafenhorst hatte sich festlich zum Familientage geschmückt. Die große Halle war mit grünen Gewinden, Blumen und Fahnen in den Wappfarben geziert, die Tafel prangte in ihrem schönsten Glanz.

Um die fünfte Nachmittagsstunde erschienen denn auch die erwarteten Gäste aus Stadt und Land; nach der Begrüßung begaben sich die Männer in den Speisesaal. Um den langen Tisch standen wie immer die Stühle, und alle nahmen Platz.

Mit blitsähnlichem Lauf wandten sich alle Köpfe nach jener Richtung hin. Eine weiß gekleidete Frauengestalt stand auf der Schwelle des Speisesaales; den einen Fuß ein wenig vorgezogen, das schöne Haupt stolz erhoben, ließ sie ihre dunklen Augen langsam über die Versammlung gleiten.

Sie grüßte Euch, ihr Vertreter des alten Geschlechtes, dem auch ich angehöre. Ich bin gekommen, Stimme und Sitz im Familientage zu fordern; als Besitzerin der Freilburg habe ich das Recht dazu, wie ich aus der alten Urkunde meines Hauses erfah.

Wie ein Schur, so ernst und feierlich, klangen die letzten Worte Rottrauts. Hartwig trat jetzt an ihre Seite und nahm das Wort.

„Im Namen der Anverwandten nehme ich Sie in unserer Mitte auf“, sagte er, „wir räumen Ihnen den Platz ein, welcher der Besitzerin des zweitältesten Schlosses der Freilecks zukommt. Seien Sie uns willkommen, Rottraut von Pfeileck.“

Er verneigte sich ehrerbietig vor ihr und stellte einen Stuhl neben den seinen am oberen Ende der Tafel.

Alle übrigen nahmen wieder Platz, und es war ihnen ganz eigen zu Mute, die Tochter Günther Erichs unter sich zu sehen. Der Freiherr Johann aus Tiefenthal saß zur Linken der jungen Schlossherrin; er begrüßte sie herzlich, und Rottraut fühlte sich in seiner väterlichen Nähe glücklich. Sie ahnten ja alle nicht, welchen Kampf es ihr gekostet, diesen Schritt zu tun; sie mußten nicht, wie ihre Kniee gezittert und wie wild ihr Herz geklopft, als sie im Rahmen der Tür gestanden. Aber es mußte sein! Mit einem einzigen Schlage mußte sie ihre Stellung und ihren Wiedereintritt unter ihresgleichen sichern, deshalb hatte sie sich nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen.

Jetzt lächelte sie leise vor sich hin, in der Kleinen ledernen Brieftasche trug sie den goldenen Schlüssel, der wie ein Zauber Herz und Tür öffnet. Durch eigene Kraft hatte sie erworben, was sie nun freudig zum Besten der Familie hingeben wollte, dadurch manches fühlend, was des Vaters Leichtsinns gewandelt hatte.

Es war ein seltsamer Anblick, die weiß gekleidete schlanke Frauengestalt mit dem genialen Kopf mitten unter den Männern, die um den großen Tisch saßen.

Jetzt ergriff das junge Oberhaupt der Pfeilecks das Wort und eröffnete die Sitzung.

„Meine lieben Namens- und Blutsverwandten“, begann er, „wir feiern heute das 25. Bestehen unseres Familientages, und es freut mich, daß ihr zahlreicher als sonst erschienen seid. Das feste Zusammenhalten unseres alten Geschlechtes sichert uns das Ansehen nach außen und die Eintracht nach innen. Daß an diesem für uns alle so wichtigen Tage der Platz, der so lange leer stand und dem Besitzer der Freilburg gebührt, wieder besetzt ist, das muß allen lieb sein.“

Einige murrende Stimmen erhoben sich, wurden aber zur Ruhe ermahnt, und Graf Pfeileck fuhr unbeeinträchtigt in seiner Rede fort:

„Es ist meine Pflicht, hier über etwas zu sprechen, was vielleicht nicht jedem bekannt sein dürfte. Beim Tode Günther Erichs ging die Freilburg an dessen älteste Tochter über, die heute anwesende Frein Rottraut von Pfeileck. Wie bekannt, hörte der Konkurs mit dem Tode ihres Vaters auf, es lag ihr dem Gesetz nach keinerlei Verpflichtung

ob, die sich etwa noch vorfindenden Schulden des Freiherrn zu bezahlen.“

Hier machte Rottraut eine abwehrende, bitende Bewegung, doch Hartwig schenkte derselben keine Beachtung und sprach:

„Es blieb indessen noch eine Summe von 60 000 Mark übrig, die einst der Vater Gellmuth Stahlbach dem Freiherrn Günther Erich geliehen.“ „Jawohl!“ rief der sehr heftige Graf Dietrich von Pfeileck, „das ist mir auch bekannt. Ich war mit Fritz Stahlbach sehr befreundet, er erlosch, weil er keine Familie an den Betselstab gebracht durch den Umgang mit dem wilden Pfeileck.“

Rottraut erblöchte jäh, ihre Hände fügten sich so fest ineinander, daß sie Schmerz empfand, und wie ein verfolgtes Reh blickten die großen dunklen Augen auf den Sprecher.

„Das gehört nicht hierher“, sagte Hartwig streng. „Ich muß bitten, persönliche Dinge nicht hier heranzuziehen. Diese letzte Schuld ist an den Sohn Fritz Stahlbachs im Laufe der letzten drei Jahre auf Heller und Pfennig zurückgezahlt worden, und zwar auf besonderen Wunsch der Frein Rottraut von Pfeileck.“

Eine unruhige Bewegung ging durch die Anwesenden. Man sprach leise miteinander. Dietrich schien besänftigt, und der Tiefenthaler streichelte leise die Hand seiner Nachbarin, ihr freundlich zureichernd.

Man ging nun zu anderen Dingen über und berührte die im letzten Jahre eingelaufenen Bitten um Unterstützung. Hartwig nannte die Beiträge der einzelnen Familienmitglieder. Es wurde über einige Punkte abgestimmt, bei welchen Rottraut gleich nach dem Besizer des Grafenhorstes zu entscheiden hatte. Sie erfuhr durch ihren alten Freund aus Tiefenthal, der ihr leise das Nötige erklärte, wie sie stimmen sollte und gab dann fest und deutlich ihre Meinung ab.

Zum Schluß der Sitzung wurde der Ankauf des sogenannten Familienquartals erwähnt, der Verdingungsplan des Grafen Pfeileck, von dem er zuerst vor drei Jahren gesprochen. Es bot sich jetzt eine sehr günstige Gelegenheit, diese Abfindung auszuführen. Mitten unter den Gütern der Pfeilecks lag Birkenrode, ein kleiner, aber in jeder Hinsicht geeigneter Landbesitz, im Walde gelegen. Birkenrode besaß ein bequemes, geräumiges Wohnhaus nahe am See und wurde zu einem mäßigen Preise zum Verkauf angeboten, da sein bisheriger Besitzer gestorben war.

Hartwig erklärte, daß ein Teil der zum Kauf erforderlichen Summe vorhanden sei, es fehlten nur noch zwanzigttausend Mark. Diese, meinte er, könne man durch eine Hypothek beschaffen, welche nach und nach abbezahlt werden müßte, wodurch freilich die Zahl der durch das Familientag Unter-

stützten eine beschränkte sei. Rottraut folgte mit gespannter Aufmerksamkeit der Rede des jungen Oberhauptes, ihre Wangen röteten sich, und ihre Augen strahlten, als sie die Stimme erhob und sprach:

„Berehrte Anwesende, es ist mir zum ersten Mal vergönnt, an unserem Familientage teilzunehmen. Hiermit erlaube ich mir, die fehlende Summe dem Herrn Grafen Pfeileck zu überreichen mit der Bitte, auch meinen Beitrag zum Ankauf Birkenrodes verwenden zu wollen.“ Sie überreichte Hartwig die kleine Tasche aus Zuchtleder. Diese Handlungsmethode hätte leicht auf Prahlerei deuten können, Rottrauts Worte trugen jedoch den Stempel höchster Bescheidenheit und herzlichen Wohlwollens.

„Das ist zu viel!“ riefen einige Stimmen, „das können wir nicht annehmen!“

Hartwig sagte nichts, aber eine heiße Schamröte färbte seine Stirn. Er erinnerte sich plötzlich seiner häßlichen Äußerung über die Tochter des Zuchtjägers und der Chansonettenfängerin.

Rottrauts fluge Augen schweiften klar und offen von einem Gesicht zum anderen und fast alle senkten die Blicke, denn beinahe ein jeder hatte unfreudlich über sie geurteilt.

„Nein,“ sagte sie bewegt, „es ist nicht zu viel, meine Namens- und Blutsverwandten. Es darf nicht vergessen werden, daß von der Pfeilburg seit Gründung des Familientages noch nie ein Betrag gezahlt worden ist und daß ich nur nachhole, was leider bisher verjährt wurde. Ich habe heute mit meinem Eintritt das Recht in Anspruch zu nehmen, das mir als zweitältestes Mitglied des Geschlechtes zufällt, für die zu sorgen, die der Hilfe und des Schutzes bedürftig sind, und es freut mich, wenn mein herzlich gern dargebrachtes Scherflein dazu beiträgt. Über dieses Geld habe ich allein zu bestimmen, da ich es durch meine Konzerte erworben. Ich hatte immer dieses Ziel im Auge und hielt es für durchaus keine Schande, als Frein von Pfeileck auf eigenen Füßen zu stehen und den Namen einer Lilian Edgerock zu tragen.“

„Die die Welt zu ihren Füßen zwang!“ rief der junge Pfeileck, der die Künstlerin in Petersburg sungen gehört und der zum Besatz heimgekehrt war.

(Fortsetzung folgt.)

Werfen Sie die giftigen französischen Haarfarben und die für totes Haar weg, denn Sie schädigen damit Ihre Gesundheit. Benutzen Sie nur Dr. Kuhn's Nütn, giftfrei und schädigend von Franz Kuhn, Kronenparfümerie, Nürnberg. Hier: H. Gundlach, Drg., Koenigsstr. 4, C. Schmidt, Glatzbehr. 62.

Verlosungsliste der Ostdeutschen Presse

No. 16.

und Sonderausgaben.

23. März 1904.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Augsburg 7 Fl.-Lose von 1864. 2) Bayerische 4% Prämien-Anleihe (100 Taler-Lose) von 1866. 3) Brandenburgische 3 1/2% Rentenbr. 4) Bulgarische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anleihe von 1902. 5) Danziger Hypotheken-Verein, Pfandbriefe. 6) Lenzburger Prämien-Anl. v. 1885. 7) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% Prior.-Oblig. Lit. B. v. 1903. 8) Ost- und Westpreussische 3 1/2% Rentenbriefe. 9) Preussische Central-Bodenkredit-Gesellschaft, Pfandbriefe und Kommunal-Obligations. 10) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1881/83. 11) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1902. 12) Russische 4% Gold-Anl. v. 1889. 13) Russische 4% Gold-Anl. II. Em. von 1890. 14) Russische 4% Gold-Anl. III. Em. von 1890. 15) Russische 4% Gold-Anl. IV. Em. von 1890. 16) Ungarische Rote Kreuz- 5 Fl.-Lose von 1883.

- 469 489 521 558 565 578 584 663 682 683 703 735 798 885 919 936 955 964 975 990 1003 1011 1074 1075 1092 1104 1289 1262 1293 1320 1343 1359 1368 1404 1412 1435 1449 1458 1470 1472 1476 1527 1531 1557 1578 1584 1585 1598 1605 1613 1616 1618 1661 1672 1690 1699 1726 1728 1763 1765 1780 1816 1830 1894 1933 1947 1954 1956 1970 1983 2010 2020 2058 2113 2137 2163 2168 2223 2288 2292 2331 2357 2359 2361 2406 2413 2490 2504 2529 2530 2548 2567 2568 2594 2608 2627 2679 2696 2705 2747 2769 2777 2801 2816 2822 2850 2853 2905 2951 2959 2971 2972 2989 3004 3066 3097 3122.

- 3) Brandenburgische 3 1/2% Rentenbriefe. Verlosung am 13. Februar 1904. Zahlbar am 1. Juli 1904. Lit. F. a 3000 M. 8. Lit. H. a 300 M. 28 29 136 148. Lit. K. a 30 M. 41.

- 4) Bulgarische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anleihe von 1902. (Bulgarische Tabak-Anleihe). 2. Verlosung am 1/4. Februar 1904. Zahlbar am 1/4. März 1904.

- Abschnitte zu 1 Obligation. a 500 Fr. 896-900 1381-335 986-990 4641-645 5381-355 6871 -875 681-685 7226-230 8876-880 9386-990 10756-700 11186-190 12011-015 13071-075 14211-215 681-685 13301-305 10466-470 606-610 17151-155 18871-875 23731-735 27821-825 29146-150 201-205 376-380 32631-635 33241 -245 396-400 34786-740 36841-845 41521-525 601-605 43686-640 45921-925 52721-725 55756-750 57231-235 521-525 60571-575 61006-010 62038-040 736-740 68366-370 70076-080 566-570 74091-095 77681-685 741-745 821-825 78926-930 79811-815 80266-270 83871-875 89541-545 90071-076 92576-580 94126-180 102751-755 103686-680 105251-255 107626-630 681-685 108681-685 109751-755 110626-630 111011 -015 113031-335 114676-680 117681-685 716-720 118676-680 119681-685 121921-925 122016 -020 576-580 123176-180 356-360 526-530 124401-405 133126-180 134556-560 137246-250 526-530 140811-815 861-865 896-900 142421-425 146436-440 147006 -010 148671-675 152306-310.

- Abschnitte zu 5 Obligationen. a 500 Fr. 169676-680 171655 -660 182576-580 183126-130 331-335 551-555 197801-805 199201-205.

- 5) Danziger Hypotheken-Verein, Pfandbriefe. Verlosung am 15. März 1904. Zahlbar am 1. Juli 1904. 5% Pfandbriefe. Lit. A. a 3000 M. 1242 701 2106 110 843 878. Lit. B. a 1500 M. 1009 315 639 2124 429 659 761 879 3182 281 482 795 982 4098. Lit. C. a 300 M. 999 1070 308 585 688 2034 279 428 543 718 897 3014 024 217 321 364 445 606 675 791 978 4048 149.

- 4 1/2% Pfandbriefe. Lit. H. a 2000 M. 564 784. Lit. G. a 800 M. 539 560 613 689 718 789.

- 4% Pfandbriefe. Lit. J. a 5000 M. 76 112 140 214 222 312. Lit. F. a 1000 M. 1048 451 2170 301 417 890 987 3627 766 838 967 4094 581 682 818.

- 3 1/2% Pfandbriefe. Lit. N. a 1000 M. 469 580 638 1151 205 239 334 638 702 938 2386 497 544 602 657 694 732 868 926 3001 143. Lit. D. a 200 M. 517 601 692 728 796 1248 298 347 437 798 966 2050 168 698 795 829 841 881 902 930 962 3095 192 297 421.

- 6) Lenzburger Prämien-Anleihe von 1885. 38. Serienziehung am 29. Febr. 1904. Prämienziehung am 31. März 1904. Serie 140 250 441 749 753 940 1154 1178 1816 1928.

- 7) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% Prioritäts-Obligations Lit. B. von 1903. 1. Verlosung am 1. Februar 1904. Zahlbar am 1. Mai 1904. a 10000 Kr. 11801 847. a 20000 Kr. 9046-050 231-235 491 -495 11046-050 076-080 401-405. a 200 Kr. 2201-250 7501-505.

- 8) Ost- und Westpreussische 3 1/2% Rentenbriefe. Verlosung am 16. Februar 1904. Zahlbar am 1. Juli 1904. Lit. F. a 3000 M. 684 655 1248 265 413 711 757 851 2126 289 292 323 836 857 3127 409. Lit. H. a 300 M. 68 1406 441 510 638 888. Lit. J. a 75 M. 460 516 1014 632 587.

- 9) Preussische Central-Bodenkredit-Akt.-Gesellsch., Pfandbriefe u. Kommunal-Obl. Verlosung am 5. März 1904. Zahlbar am 1. Oktober 1904. 3 1/2% Central-Pfandbriefe v. 1889. Lit. A. a 5000 M. 465 547 759 861 1037 819 688 764 783 2261 629 733 856 874 969 3282 601 657 4088 107 282. Lit. B. a 3000 M. 217 218 1491 492 2023 024 177 178 3338 334 505 506 4007 008 101 102 107 108 278 274 323 824 568 564. Lit. C. a 1000 M. 7021-030 201 -210 401-410 11041-050 12331-890 17151-160 271-280 651-660. Lit. D. a 500 M. 2001-010 3591 -600 8411-420 481-490 8131-190 421-430. Lit. E. a 300 M. 1411-420 5371 -980 10081-090 11291-300 12011 -020 451-460 561-570. Lit. F. a 100 M. 61-65 301-305 726-730 1446-450 846-850 2491-495 3741-745.

- 3 1/2% Central-Pfandbriefe v. 1894. Lit. A. a 5000 M. 1625 626 705 706 5098 094 667 668 7461 468 979 980 8199 200 498 494 791 792 9095 096 447 448 551 452 545 546 938 934 979 980 10081 082 248 244 603 604 843 844 549. Lit. B. a 3000 M. 399 400 729 610 1109 110 921 922 2409 410 699 610 713 714 3293 224 469 470 488 894 5167 168 623 624 633 634 711 712 6003 004.

- Lit. C. a 1000 M. 12381-890 16851-880 17961-970 20271-280 24451-460 26641-660 32551-560 33501-510 34281-290 36321-330 37071-080 721-730 39101-110 311-320 40541-550 42521-280 971-980 44341-350 47211-280 58711-720 871-880 56151-160 57921-380.

- Lit. D. a 500 M. 771-780 2531 -540 6531-540 761-770 11961 -970 15331-340 18841-850 19251 -260 21261-270 22951-960. Lit. E. a 300 M. 1631-340 7741 -750 12091-100 16681-890 17881 -890 19701-710 22341-350 2711 -780 25661-670 26751-760 29771 -780 791-800 961-970.

- Lit. F. a 100 M. 276-280 656-660 1071-075 136-140 541-545 826-830 901-905 7161-165 13966 -970 14211-215 411-415 16361-365 17906-910 18361-365.

- 4% Central-Pfandbriefe v. 1890. Lit. A. a 5000 M. 5 6 2497 498 3913 914 4175 176 283 284 935 396 459 460 987 988 6477 478 7185 156 223 224 407 408 707 708 8059 080 883 884 417 418 473 474 973 974. Lit. B. a 3000 M. 745 746 938 984 2227 228 231 232 343 844 483 490 3161 162.

- Lit. C. a 1000 M. 4521-580 581 -590 7511-520 12401-410 15371 -880 16831-830 17331-340 21471 -480 24461-470 26231-240 27901 -030 691-700 28261-270 33691-700 34571-580 35451-460. Lit. D. a 500 M. 481-490 3321 -830 5541-550 8051-060 9201-210 821-830 11351-360 16391-400. Lit. E. a 300 M. 2461-470 471-480 5761-770 6881-890 9281-290. Lit. F. a 100 M. 2271-280 5941 -950 7951-960 10801-810 12921 -980 13841-850. 3 1/2% Kommunal-Obl. von 1887. Lit. A. a 5000 M. 308 306 477 718 843 1019 040 047. Lit. B. a 3000 M. 243 244 349 350 859 860 891 892 1225 226 451 462 659 660 678 974. Lit. C. a 1000 M. 401-405 891-895 1391-395 2011-015 3126-130 4201-205 5711-715 6301-805 816 -820 826-830 956-990 7871-876. Lit. D. a 500 M. 11-15 408-410 436-440 1881-385 906-910 2226 -230 3391-935 4381-385. Lit. E. a 300 M. 16-20 291-295 506-510 721-725 931-935 1016 -020 051-055. Lit. F. a 100 M. 869 870 937 938 985 986 1123 124 355 356 501 502 561 562. 3 1/2% Kommunal-Obl. von 1891. Lit. A. a 5000 M. 37 474 799 838 916 918 945 1123 668 727 879 969 984 2008. Lit. B. a 3000 M. 162 212. Lit. C. a 1000 M. 76-80 246-250 1351-355 2396-340 501-505 561-565 6591-695 651-655 7266 -270 581-585. Lit. D. a 500 M. 241 327 335 587 786 893 951 1094 145 275 855 608 706 731 802 971 2402 492 576 621 863 944. Lit. E. a 300 M. 79 256 376 454 595 838 1044 103 447 732 738 928 939 2011. Lit. F. a 100 M. 81 288 638 897 911 1116 221 343 392 828 819 956 2267 338 345 410 557 609 709 3424 430.

- Lit. G. a 1000 M. 4521-580 581 -590 7511-520 12401-410 15371 -880 16831-830 17331-340 21471 -480 24461-470 26231-240 27901 -030 691-700 28261-270 33691-700 34571-580 35451-460.

- Lit. H. a 500 M. 481-490 3321 -830 5541-550 8051-060 9201-210 821-830 11351-360 16391-400. Lit. E. a 300 M. 2461-470 471-480 5761-770 6881-890 9281-290. Lit. F. a 100 M. 2271-280 5941 -950 7951-960 10801-810 12921 -980 13841-850.

- Lit. A. a 5000 M. 308 306 477 718 843 1019 040 047. Lit. B. a 3000 M. 243 244 349 350 859 860 891 892 1225 226 451 462 659 660 678 974.

- Lit. C. a 1000 M. 401-405 891-895 1391-395 2011-015 3126-130 4201-205 5711-715 6301-805 816 -820 826-830 956-990 7871-876. Lit. D. a 500 M. 11-15 408-410 436-440 1881-385 906-910 2226 -230 3391-935 4381-385.

- Lit. E. a 300 M. 16-20 291-295 506-510 721-725 931-935 1016 -020 051-055. Lit. F. a 100 M. 869 870 937 938 985 986 1123 124 355 356 501 502 561 562. 3 1/2% Kommunal-Obl. von 1891. Lit. A. a 5000 M. 37 474 799 838 916 918 945 1123 668 727 879 969 984 2008.

- Lit. B. a 3000 M. 162 212. Lit. C. a 1000 M. 76-80 246-250 1351-355 2396-340 501-505 561-565 6591-695 651-655 7266 -270 581-585. Lit. D. a 500 M. 241 327 335 587 786 893 951 1094 145 275 855 608 706 731 802 971 2402 492 576 621 863 944. Lit. E. a 300 M. 79 256 376 454 595 838 1044 103 447 732 738 928 939 2011. Lit. F. a 100 M. 81 288 638 897 911 1116 221 343 392 828 819 956 2267 338 345 410 557 609 709 3424 430.

